

AB

44 $\frac{3}{16}$ H, 12

ga. 212

13.

66

21

11

5

Johannes Kräbe,
1-6-5 2.

[Decorative flourish]





L. 1937



Herrn Johann Heermans/
Bekrönten Poetens/ und zu Köben in der
Schlesien wohlverdienten Pfarrers sel.

Geistliche Buhlschafft

Und

Liebes-Heuffzer/

Sambt etlichen angehengten

Gedenck-Sprüchen/

Von Ihm zwar in Lateinischer Sprachen
verfasst/ antetzo aber/ allen Gott-liebenden
Teutschen Seelen zu Liebe und Nutzen/ in unsere
hoch-Edle Mutter-Sprache versetzt

Von

M. Tobia Petermannen/
Schul-Rectorn zu Pirna/

Auff eigenem Verlag zum Druck übergeben

Denen

Bergen/

In Dresden/

1651.



Denen Durchlauchtigen/ Hochgebohr-
nen Fürsten und Herren/

Herrn Christianen/

Und

Herrn Moritzen/

Gebrüder/

Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cle-
ve und Berg/ Land-Grafen in Thürin-
gen/ Marg-Grafen zu Meissen/ auch Ober-
und Nieder-Lausitz/ Grafen zu der Marck
und Ravens-Berg/ Herren
zum Ravenstein/ ic.

Meinen gnädigsten Fürsten
und Herren/

Wie auch

Derer Fürstlichen Gemahlinnen/
Denen



Denen Durchlauchtigen/ Hochgebohrte
nen Fürstinnen und Frauen/

Frauen Christiana/

Und

Fr. Sophia Hedewig/
Geschwisteren /

Gebornen Herzoginnen zu Schleswig/
Holstein/ıc. Herzoginnen zu Sachsen/
Süllich/ Cleve und Berg/ Land-Gräfinnen
in Düringen/ Marg-Gräfinnen zu
Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/
Gräfinnen zu der Marck und Ravensberg/
Frauen zum
Ravenstein/ıc.

Meinen gnädigsten Fürstinnen
und Frauen.

A ij

Zu

Zueignungs-Schrift.

W Er uns geliebet hat so/ das Er auch sein Leben
Freynwillig für uns hat in grimmen Todt ge-
geben/

Wie von der Sünde wir nun gänzlich sind befreyt/

Wie uns eröffnet ist der Weg zur Seligkeit/

Wie Gottes Zorn gestillt/ und Gnad und Huld er-
worben/

Wie alles Recht an uns dem Teuffel ist erstorben/

In dem/ das **JESUS** stirbt/ wie nichts verdamm-
men kan

Den/ so sich dessen nimmt durch starcken Glaubens
an/

Wie wir aus Danckbarkeit Ihn wieder sollen lieben/

Wie alles/ was wir sind/ wie Ihm allein verschrieben

Soll unser Leben seyn/ wie gar nicht auff die Welt/

Wie auff den Herren soll seyn unser Herz gestellt/

Das ist/ das ich besing' an Euch/ hochtheure Seelen/

Ihr send/ die Ihnen draun das beste Theil erwehlen.

Die wahre Gottesfurcht/ die Gott zum Grund hat

Und Christi wehres Blut/ die hat gefunden stat

Und weiten Ramm bey Euch/ die liebet Ihr von Her-
zen/ (zen/

Die ehret/ die schützet Ihr/ Ihr lasse mit ihr nicht scher-
en/

Ihr Feind ist euer Feind. Drüm kans nicht anders
seyn/

Ihr Lohn und Segen muß bey Euch auch kommen
ein.

Wem

Wem wird ein treues Herz/ wem wird gewünschte
Liebe/

Wem wird geschenkt von Gott ein Ehe/ die nicht
trübe/

Die fro und freundlich ist? Labt diß nicht dem die
Brust/

Der an dem HERRN hat stets seine Freud' und
Lust?

Diß hat ja auch an Euch des Himmels Güte erwiesen/
Dzwey-getrautes Paar. Nicht kan es Ihm erkiesen.
Der Mensch aus eigener Macht: Es kömmt von
Oben her/

Wo alles Gut her fließt: Es ist nicht ohn gefehr.
Nun/ der Euch dieses gönnt/ der Euch so fügt zusam-
men/

Das ie Zwey Eines sind aus süßer Liebes-Flammen/
Weil ihr durch wahre Furcht des HERRN in ihm
Der gebe ferner Euch den Segen alle Zeit. (send/
Es bringe diese Flamm' uns neue **CHRISTEN**.
REN (nem/

Sie zeuge **MORITZE**/ Groß-Eltern/ Eltern/ Ah-
Und was das Sachsen sonst für Helden hat ge-
bracht/ (macht.

Die West/ und Ost/ und Sud und Norden klar ge-
Ihr müsse Phebus-Licht mit seinen Strahlen wei-
chen/

Der Todt der müsse sie hoch-wohl- betagt erschleichen:
Wie Pharos helle Gluh bescheine Sie das Land/
Ihr gehe treulich nach im Land' ein ieder Stand.



Es muß' te mehr und mehr der Frieden Euch anblicken/
Der sonst gekehrt uns hat so lange Zeit den Rücken/
Biß das Ihr dort anlangt/ da Liebe nimmer stirbt/
Da Fried und Einigkeit durch keinen Krieg verdirbt.
In dessen nehmet an/ was hier für Euch ich bringe!
Sind da die Worte schlecht/ so finds doch heilige Dinge.

Wer etwas Liebes hat/ lacht dem das Herze nicht/
Wann Er anstimmen hört von Ihm ein Liebs-Ge-
dichte?

E. E. E. E. Hoch. S. S. S. S. G. G. G. G.

Unterthänigst gehor-
samster

Diener

Geschrieben in Pirna/ am Tage
Concordien/ war der 18. des Mor-
nungs/ im 1651. Jahre.

M. Tobias Petermann/
Schul-Rector daselbst.



Vorrede.

An den günstigen Leser.

Szer gebe ich dir / Gott und Christi
liebender Leser / meine Buhlschafft /
welche / wie du selbst siehest und hörest / mit
einem mercklichen Zusatz / **GEZESSE** genennet
wird. Denn umb die Welt buhlen / will denen / die
sich an den **HERREN JESUM** ergeben haben / al-
erdings nicht anstehen / Sintemahl die Welt im Ar-
gen lieget / wie der Jünger / den **JESUS** lieb hatte /
offenbährlich bezeuget / in dem Fünfften seines ersten
SendeBrieffes. Sie lieget im Argen / wie die Griech-
ische Art zu reden andeutet / als ein Nieder-Be-
schmiessener in Kohl / in Klag-Liedern am 4. Capitel.
Als ein ohnmächtiger Patient auff seinem Siech-Bete-
te / Matth. am 8. Cap. Als ein entseelter und stincken-
der Leichnam im Grabe / Johann. am 11. Capitel.
Ja / als ein abscheulicher Teuffels-Braten in der Höl-
le / Psalm. 49. Sollte wohl iemand einen so kohrich-
ten / siechen / stinckenden und vermaledenten Schand-
Balck lieb gewinnen können? Zwar das ich ihr noch
etwas zulasse / so ist sie ohne Lust nicht. Denn da hat
sie Fleisches-Lust / sie hat Augen-Lust / sie hat hoffertig-
es Leben. Aber wenn wir diese Lust alle zusammen
fassen / und sonderlich auff die Beschaffenheit derselben
unsere Augen wenden / was ist doch solches alles? Die
Welt mit ihrer Lust vergehet / spricht abermahls des
HERREN Apostel in dem andern Capitel des obge-
sagten

Vorrede.

sagten Briefes. Vergänglich ist der Schatte; vergänglich der Rauch; vergänglich sind die Träume; vergänglich das Gras und die Blumen auff dem Felde; Eben so vergänglich; so unbeständig; so nichtig ist auch die Welt und ihre Lust; also; das der Liebhaber eben das; was der thut; welcher auff eine Wasser-Blase tritt; und gewiß und sicher zu stehen vermennet. Und diese ungewisse und mehr denn uhrplötzliche Veränderung der weltlichen Lüste wäre noch wohl zu vergessen; wann sie nur nicht; wenn sie vergehen; an ihre Stat lauter Jammer und Herzeleid; Schande und Schaden hinter sich liessen. Denn da nennet der auserwehltte Lehrer der Heyden sehrnachdencklich solche und dergleichen Lüste; schädliche Lüste; und zwar so schädlich; das sie die Menschen ins Verderben und Verdammnis versencken; 1. Tim. am 6. Cap. Diese schädliche Versenckung geschicht entweder in diesem oder nach diesem Leben. Geschicht sie hier; so wird sie zu wollen die Seele des Menschen erhalten; und der Leib verderbet. Geschicht sie aber nach dieser Zeit; so ist kein ander Mittel; Leib und Seele wird versencket in den Pful; der mit Feuer und Schwefel brennet; wie der höllische Abgrund beschrieben wird; in der Offenbahrung S. Johannis am 2. 1. Capitel. Wohl hat solches erfahren der Haman; der hatte sich vergafft an derselben Wohl-Lust; die man Ehrgeitz nennet. Sie ergetze auch eine Zeitlang sein Herz. Da er sie aber am allergewissesten gedachte zu haben; so verschwand sie ihm unter den Händen; und ließ ihm hin-
gegen

Vorrede.

gegen an einem Galgen hangen funffzig Ellen hoch/
Essh. am 7. Cap. Erfahren hat es auch überflüssig
jener geizige Geld- und Feld-Marr/ dessen Aecker viel
getragen hatten. Als der gedachte nicht allein seine
Scheunen grösser zu bauen/ sondern auch seiner See-
len zu zurrufen: Liebe Seele! du hast einen grossen
Vorrath auff viel Jahr/ habe nun Ruhe/ is/ trinck/
und habe guten Muht. Ehe er dieses kunte zu Werck
richten/ Sihe/ so geschah eine andere Stimme zu
ihm: Du Marr/ diese Nacht wird man deine Seele
von dir fodern/ und was wirds seyn/ das du bereitet
hast? Luc. 12. Den reichen Schlemmer hatte die
leidige Augen- und Bauch-Lust dermassen eingenom-
men/ das von ihm gesaget wird/ Er habe sich köstlich
gekleidet/ Er habe alle ~~alle~~ Tage gelebet herrlich und
in Freuden/ Ja so gar sey er dieser Lust ergeben gewe-
sen/ das er auch dafür nicht habe erblicken können/ den
armen francken Lazarum/ der doch für seiner Thür lag.
Aber diese Lust ward ihm endlich verwandelt in eine
ewige und unaussprechliche Unlust/ denn der Todt
vertrieb ihm dieselbe/ und überantwortete ihn an den
Orth/ da er gepeiniget wird/ Luc. am 16. Capitel.
Jener unverschämter Israelite/ sambt seiner Midla-
nitän/ lies ihm belieben die schnöde Fleisches- Lust also/
das er sich auch nicht scheuete weder für dem Mose/
dem Manne Gottes/ noch für der übrigen Gemeine/
mit ihr zu schleppen. Wie gieng es aber aus? Im
Augenblick verschwand ihnen die Lust/ in deme sie bey-
de zu gleich mit einem Spieß in ihrem Winckel durch-

Vorrede.

stechen wurden/ in dem 4. Buch Moses am 25. Cap.
So gar übel kommen die an/ die umb die Welt buh-
len/ und sich von ihren Lüsten treiben lassen.

David/ der hocheleuchte König und Mann
nach dem Herzen Gottes/ weist uns einen andern
Buhlen/ in dem wir uns verlieben/ an welchem wir
alle unsere Freude und Lust haben sollen. Habe
deine Lust/ spricht er/ an dem **HERREN**/ der
wird dir geben/ was dein Herz wünschet/
Psalm. 37. Dieser **HERR** ist niemand anders/
als der **HERR** aller Herren/ und der König aller
Könige/ 1. Tim. am . Cap. Es ist derselbe **HERR**;
der da ist/ und der da war/ und der da kömmt/ wie der
Nahme Jehova oder **HERR** erkläret wird/ Apocal.
am 1. Cap. Der hat uns nun ic und te geliebet/ und
aus grosser Liebe zu sich gezogen/ Jerem. am 31. Cap.
Er ist Jacobs (das ist/ aller derer/ die des Glaubens
Jacobs sind) Schatz/ Jer. am 10. 21. Seine Lust ist
bey den Menschen Kindern auff Erden/ in Sprüchen
Salomonis am 8 Cap. **ER** hat sich mit uns ver-
lobet in Ewigkeit/ **ER** hat sich mit uns vertrauet in
Gerechtigkeit und Gerichte/ in Gnade und Barmher-
zigkeit/ ja im Glauben hat **ER** sich mit uns verlobet/
Hos. am 2. Cap. **ER** hat uns so geliebet/ das Er sich
für uns in den aller schmäzlichsten und schmerzlichen
Creuztode gegeben/ Joh. am 15. Cap. Demnach
soll es auch bey uns heissen. Habe deine Lust an dem
HERREN/ der eine so herrliche Lust an dir hat. Ihr
Lieben

Vorrede.

Lieben/ lasset uns Jhn lieben/ denn Er hat uns erst ge-
liebet/ 1. Joh. am 4. Cap. Und das geschichte dann/
wann wir für allen dingen sein seligmachendes Wort
gerne hören und andächtig betrachten/ wenn wir seine
hochwürdigen Sacramenta/ wie Er sie gestiftet und
eingeset/ oft und viel/ und zwar mit rechter Herkens-
Demuth gebrauchen/ und dadurch unsern Glauben
kräftiglich stärken/ Besonders aber auch/ wenn wir
durch ein inbrünstiges Begehrt/ die Begierde unsers
Herkens für Jhm ausschütten/ und uns mit Jhm durch
Himmel-auffsteigende **LEBES-SEBZERN**
täglich/ ja stündlich besprechen/ der gewissen Hoffnung
lebende/ Er werde uns nicht allein nichts schädliches
wiederfahren lassen/ sondern vielmehr geben/ was wir
begehren. Inmassen uns hierauff nicht nur David/
in den angeführten Worten/ sondern auch der **HERR**
selbsten hochtheuerlich vertröstet/ wenn Er spricht:
Wahrlich/ wahrlich/ Ich sage euch/ So ihr den Vater
etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ so wird Er
euch geben/ Joh. 16. Cap. Und abermahls: Alles/
was ihr bittet/ in eurem Begehrt/ gläubet nur/ das ihr
empfangen werdet/ so wirds euch werden/ Marc. am 11.
Cap. Erlustiret hat sich auff solche Weise an dem
HERRN König David selbst/ dem nichts so lieb in
dieser Welt/ **GOTT** und sein Wort ist ihm viel lieber
gewesen/ wie dieses sonderlich aus dem 18. Ps. erhellet/
daer spricht: Herklich lieb hab ich Dich/ **HERR**/ mei-
ne Stärke/ **HERR** mein Fels/ meine Burg/ mein
Erretter/ mein **GOTT**/ mein Hort/ auff den ich traue/

Vorrede.

meinem Schild und Horn meines Heyls/ und mein
Schutz. Und im 119. Psalm sagt er/ das ihm das
Gesetz des HERRN viel köstlicher sey/ denn viel tau-
send Stücke Goldes und Silbers. Freulich ist ihm
nachgefolget sein Geistreicher Capellmeister der As-
saph/ daher spricht er: Dñ ist meine Freude/ das ich
mich in GOTT halte/ und meine Zuversicht setze auff
den HERRN HERRN/ Ja/ sagt er/ wenn ich nur
Dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Er-
den/ Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/
so bist Du doch/ GOTT/ meines Herzens Trost und
mein Theil/ Psalm. 73. Eben also erlustirte sich an
dem HERRN/ die werthe Mutter Gottes/ die Jung-
frau Maria/ daher stimmte sie mit fröhlichem Munde
an: Meine Seele erhebt den HERRN/ und mein
Geist freuet sich in GOTT meinem Heyland/ Luc. 1.
Also that auch die Maria/ des Bethanischen Lazari
Schwester/ die lies ihr gnug seyn/ das sie zu den Füßen
des HERRN JESU sitzen/ und seiner Predigt zu-
hören sollte/ Luc. am 10 Cap. Ja der Apostel Paulus
rechnet alles für Schaden/ und achtee es für Unflath/
der auff die Bassen hinaus geworffen wird/ nur/ das er
Christum gewinnen/ und in Ihm erfunden werden
möge/ Phil. am 3. Cap.

Und diesen Heiligen und in GOTT Verliebten/
hat an seinem Theil auch nachgehen wollen/ der Wohl-
Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr JOHANNES
HERRMANN/ gekrönter Keyserlicher Poet/ und
der Christlichen Gemeine zu Rōben in der Schlesiē/
hoch-

Vorrede.

hochverdienter Pfarrer/ nunmehr in dem HERRN
ruhende. Derselbe/ gleich wie Er/ in allen seinen
ausgefertigten Schrifften/ derer sich heutiges Tages
die Kirche Gottes mit grossen Nutzen gebrauchet/
gnugsam bezeuget/ wie feurig und brünstig seine See-
le in Jhm zu GOTT sey: Also hat Er dieses auch
wollen zu verstehen geben/ in seinen Neun Lateini-
schen Epigrammatischen Büchern/ die Er im Jahr
Christi 1624. ans Licht hat kommen lassen/ wie Er
denn daher das Erste unter denselbigen absonderlich
AMORES & SUSPIRIA SACRA, das ist/ Heilige oder
Geistliche Zuhlschafft und Seuffzer nennet. Denn
darinnen lehret Er mit seinem Exempel/ wie ein ge-
rauffter/ oder wiedergebahrter Mensch seine Lust und
Liebe einig und allein suchen solle in GOTT und in sei-
nem Sohne *CHRISTO IESU*/ hingegen aber
alles andere/ es sey auch/ was es sey/ nichtig und ver-
werfflich achten. Als ich nun dieses Büchlein ein-
und das andere mahl durchlesen/ und mich darbey sehr
wohl befunden/ habe ich endlich versucht/ ob ich ihm
mit unser heutigen Teutschen Reimart etwas könnte
abgewinnen. Da mir nun eines und das andere
fast von statten gegangen/ ist in turken das ganze
Büchlein Teutsch worden/ aller dings/ wie dir es nun
mehr/ Freundlicher Lieber Leser/ in deine Hände gege-
ben wird. Ich hätte zwar gar wohl damit können
zu Hause verbleiben/ es vielleicht auch thun sollen/
Wann ich sehe auff die hochgezogene Senten/ die
mancher Teutscher Reimmacher heutiges Tages an-
zustim-

Vorrede.

zustimmen pfleget/ da hingegen allhier nichts/ als nur schlechte Einfalt zu befinden. Dieweil aber unser aller Liebhaber/ **CHRISTUS JESUS**/ nicht will/ das jemand sein Pfund/ so gering es auch sey/ vergraben solle/ Matth. am 25. Er selbst auch/ der **HERR**/ sich nicht gescheuet hat zu Bethlehem in geringe Windeln wickeln zu lassen/ Luc. am 2. Capitel. Als habe ich mich dahin bringen lassen/ diese meine Buhlschafft in öffentlichen Druck abzugeben/ und zwar solches in gemein allen Christliebenden Seelen zu Liebe/ fürnehmlich aber der lieben zarten Schuljugend zur treuherrigen Vermahnung/ das sie doch den Buhlern ihre Buhler-Lieder lassen/ ihre Seelen für Unzucht und Bpzigkeit keusch bewahren/ und dieselben demer fürbehalten/ der sie mit seinem Blute aus unverdienter Liebe so theuer erkauft hat. Gewiß es sind die Buhler-Lieder wie ein strenger Giffte/ dadurch viel unschuldige Herzen eingenommen und schändlich verderbet werden. Sie sind wie ein gefährlicher Zunder/ welcher/ so er verfänget/ oftmahls eine solche Gluht erregt/ die mit vielen Thränen/ auch wohl einer ganzen Freundschafft/ nicht zu tilgen/ und zu dämpffen ist. **GOTT** der Allerhöchste wird dadurch geschändet: Die heiligen Engel abgerrieben: Die Unschuld geärgert: Den Teuffeln/ den unreinen Geistern/ Thür und Fenster auffgethan. Und dennoch giebt es die Erfahrung/ und zwar nicht selten/ das unter denen/ die **CHRIST** Liebhaber wollen

Vorrede.

wollen seyn/ Kinder gefunden werden/ welche viel
hurtiger und muthiger von der unflätigen Venus und
ihrem schändlichen Cupido/ als von GOTT und sei-
nem Sohne JESU CHRISTO/ etwas wissen
anzustimmen. Wer hter sagen wolte/ Es hätten
zu weilen die Alten/ die sich für andern daran beliebt/
nicht geringe Schuld und Ursach/ der würde gewiß
der Wahrheit sehr nahe kommen. Gleichwohl aber
sind darvon auch/ meines erachtens/ nicht loß zu zie-
len die Dichter/ die ihre Kunst und Geschicklichkeit bes-
ser nicht wissen an Tag zu bringen/ als eben durch sol-
che ärgerliche Schand-Gesänge/ die sich auch so gar
erkühnen/ das sie der allerheiligsten Kirchen-Lieder
nicht schonen/ sondern dieselben ganz verkehrter Wei-
se auff ihre Buhleren führen/ in massen dieses wohl eh-
er dem Geistreichen Liede des hochtheuren Mannes/
Herrn Philippi Nicolai/ so sich anfänget: Wie
schön leuchtet der Morgen-Stern/ &c. Wie-
derfahren. Ich zwar lasse einen ieglichen bey seinem
Gehirne: Doch aber deuchtet mich ein hartes Wort
zu seyn/ nicht nur was Paulus saget/ 1. Cor. am 10.
Capitel: Seyd niemand ärgerlich/ Sondern be-
voraus/ wessen uns der HERR JESUS/ der un-
bewegliche Grund der Wahrheit/ selbst erinnert/
Matth. am 12. Capitel: Ich sage euch/ spricht Er/
das die Menschen müssen Rechenschaft geben / am
Jüngsten Gericht / von einem ieglichen unnützen
Wort/ das sie geredet haben. So dann nun die
unnützen

Vorrede.

unnützen Wort des Menschen/ und zwar so viel derselben jemahls sind von Ihm geredet worden/ für Gottes Berichte kommen sollen/ wo wollen doch die schädlichen und schändlichen Reden alsdann bleiben/ die die Menschen offtermahls Fuderweise lassen von sich hören? Nicht ohn Ursache vermahnet Paulus: Lasset das Wort **CHRISTUS** unter euch reichlich wohnen in aller Weißheit/ Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen/ und (nicht mit Ehrvergessenen Liebs-Liedern/ sondern mit) geistlichen lieblichen Liedern/ und singet dem **HERREN** in euren Herzen/ Coloss am 3. Capitel.

Welches das wir es allerselts höchstes Fleisses mögen beobachten/ wolle uns geben **CHRISTUS** **JESUS**/ ohne welchem wir nichts thun können/ Johann. am 15. Capitel. In dessen Brüderliche Gunst und Treue/ Väterliche Aufsicht ich Dich von Grund meines Herzens befehle/

Verbleibende

Dein ieder Zeit

Ergebener

M. Tobias Petermann.

✠(O)✠

Edliche

Ehren= Gedichte/

Vornehmer Herren und
vertrauter Freunde/

So wohl in Lateinischer/ als Teutscher
Sprache.

Über diese

Zuhlschaft.

Und zwar Erstlich die in Lateinischer.

✠(○)✠

);C

I. Cla^m

Ehren-Gedichte.



I.

Clarissimo Poëta

DN. M. TOBIAE PETERMANNO,

Amico suo certissimo,
Delicias sacras edituro.

Sunt, qui delicias quærent in honoribus
amplis,

Sunt, qui in lætitiis divitiisq; suas.
Mundi delitiæ nil sunt. Ego, culte Poëta,
Laudo delicias lætitiisq; tuas.

Divitiasq; vetuas ego laudo. Cætera mundi
Dispercunt. CHRISTI deliciæ usque
manent.

Is sat honoris opumq; tenet, cui gaudia JESUS,
Et cui delicium, dives & ille satis.

F.

JACOBUS WELLER, D.

Sereniss. Elector. Saxon. à
Cancionib. Aul. Prim.

II. Ad

Ehren-Gedichte.

II.

*Ad Virum literatissimum &
præstantissimum,*

DN. M. TOBIAM Petermann/
Scholæ Pirnensis Rectorem solertissi-
mum, de Juventute Scholasticâ
optimè meritum.

HEERMANNUS sacros JESU vulgavit A-
mores:

Hos quoque divulgas dexteritate pari,
Teutonicâ in lingvâ, quocum testaris, JESUS
Quod Tibi delictum, quod Tibi solus amor.
O ter felicem, JESU qui flagrat amore!
O quantum est JESU posse in amore mori!

M. Daniel Reichardus,
Ecclesiæ Pirnensis Pastor, &
vicinarum Superattend.

III.

*Clarissimo atque Excellenter
docto Viro,*

DN. M. TOBIÆ PETERMANNO,
Rect. Scholæ Pirnensis, &c.
Amico suo certo.

) (2

JESU

Chren. Gedichte.

JESU PETERMANNUS sui
Dum dignè amores concinit,
Se dignum amoribus facit
JESU PETERMANNUS sui.

*Tuae Claritatis
studiosiss.*

M. Christophorus Laurentius
Sereniss. Dn. Electori Saxoniae
à Concionibus Aulicis.

IV.

*Ad clarissimum & Pereximium
Dominum Autorem,
φιλοφιλίατον Competitorem ante
19. annos, & Fautorem suum
honorandum.*

Vox peramica: MIHI MELIS EST DILECTUS, EGO
ILLI,

*Quâ sibi blanditur mens pia, dulce sonat.
Hinc & criminibus succollat AMICUS AMICÆ,
Justitiam contrâ prodigit ipse suam.
Hos quando nobis, Clarissime, pingis amores
Carmine amoris fluo, mens pia tota patet,*

Et

Ehren-Gedichte.

*Et nutrimentum tam sancto apponis amori,
Ardeat ut Sponsi cor pium amore sui.*

Amoris & honoris ergo perscribent.

Lipsiæ

L. Hieronymus Kronmayer/
Prof. P.

V.

M. TOBIAS PETERMANNUS:
Musa proba mens nitet.

* * *

TOBIAS PETERMANN.
Proba mens niteat.

MUSA Petermanno cum sit PROBA, proba facessant:
Ejus enim vera MENS Probitate NITET.

Ut NITEAT PROBA MENS: PROBA MUSA diurnet
eidem.

JOVAH det, ac vegeti corporis omne decus!

Aliter.

Mens in te probata.
Insta mente proba!

IN TE quod sit MENS omni Virtute PROBATA,
Fatentur omnes eruditorum chori,

):(3

Te

Ehren-Gedichte.

TE bene qui nōrunt, PETREMANNE. Viriliter INSTA,
PROBAQVÉ mactus MENTE spes notior.

Altenburgi F.

M. Josephus Clauderus.
Poëta & mysta Christianus.

VI.

Ad Virum

Clariss. & Eruditiss.

DN. M. TOBIAM Petermann/
Scholæ Pirnens. Rectorem meritiss.
Adfinem ac Amicum intimè dilectum,
Amores sacros divulgantem.

QVos SACROS Latius HEERMANNUS scripsit AMO-
RES,

Hos das Teutonicis, CLARE POETA, metris.

Exstimulat Pietas Pietatem. Faustus ô ille,

Cui JESUS AMOR est unicus, una CHARIS!

AUTOREM præstas AUCTOR facundiâ. Ut AUCTOR
ALTORIS vincit sæpius ingenium.

Perge pios porrò JESU sic psallere AMORES:

Si tibi non mundus, præmia Jova dabit.

Enthea pensabit quondam Censura labores

Omnes. In cælis sideris instar eris.

Inte-

Ehren-Gedichte.

*Interea, si quid veri mens augurat, HIC ET
PIERISIN DABITUR FUNCTIO DIGNA TUIS.*

*ἐν ἀγορᾷ αἰῶνι σκίβ.
In Electorali Dresdā*

M. Johann. Bohemus, Poët,
Cæsar. ibid. Rector.

VII.

Ad virum literatissimum,

DN. M. TOBIAM PETERMANUM,
Opusculi hujus Autorem.

MAGNUS erat RHETOR, CICERO; quo major & ullus
Non fuit: at VATES, NON ITA MAGNUS, erat.
Tu bonus Orator, PETREMANE, bonusq; Poëta:
LIBERA cui, pariter METRICA, verba fluunt.
A Te, æquè felix ORATIO, EPISTOLA, CARMEN
Scribuntur; LATIO TEUTONICO QVE stylo.
Ast ego, quid loquor? est TUA SVAVILOQUENTIA cunctis
Nota, Tibi DOCTO gratulor ergò VIRO.

M. Christianus Reinhardus,
Pirnensis, Archidiaconus ibid.

VIII.

Epigramma in sacros Amores Heer-
manni-Petermannianos.

):(4

Hayen-

Ehren-Gedichte.

Hærentes terris anime maria alta bonorum
Optant, & quicquid suspicit Orbis, amant.
Hic sedet exsuccigurges barathrumq; popelli,
Justas, injustas laudat, avarus, opes.
Hic sublime tuens malesvadô dictitat ore:
Quid mihi cum cælo? Sic mihi terra polus.
Major amor, PETREMANNE, tuum meliorq; voluptas
Pertentat pectus. Te SACER urit AMOR.
Felix, qui, solidò CHRISTI munitus Amore,
Luctatur curam vellere corde soli.
Is censendus inops, mens cujus inhospita sancto
Numine, res ipsi lauta bene aucta licet.
Is propriè sapiens, dives felixq;ve vocatur,
Sincero CHRISTUM pectore quisq; a-
mar.

Eph. 3. v. 19.

Fac.

M^{EUS} **A**^{MOR} **C**^{HRI}STUS.
AUGUSTUS CADEMAN.

IX.

MAGISTER TOBIAS PETERMANUS,
RECTOR,

ἀναγραμμαζόμενος

Pöeta gnarus memor ferti bis certat.

I.

Alluditur ad Anagramma,

CUM

Ehren-Gedichte.

Cllm Latis huc usque Tibi certare Poëtis
Cura fuit, variis & dare metra modis.
Germanis nunc bella moves, GERMANE, Poëtis,
Dum das germanis carmina multa metris.
Maçte animi geniüqvê tui; ne desine, certa:
Certamen geritur non sine laude bonum.

II.

Ipse Anagrammatismus.

Haut semel Aonidum SERTI MEMOR, arma capesfit,
Quô decorat vates Phœbus Apollo suos.
BIS CERTAT GNARUS, vel sæpius, ille POETA,
Qui qværit Clarii præmia sancta Ducis.
Certatum satis est; nec, quæ certantibus adstat,
Daphnéam laurum, doçte PETRANDER, habes.
At non sola facit laurum Daphnéa Poëtam,
Nec modô Pierii duxqvê paterqvê chori.
Nobiliore magis faciunt clarescere plausû,
Quæ cunctis prostant scripta virumqvê probant.
Sic ait & niveis inscriptum Fama quadrigis
Aurea PETRANDRI nomen ad astra vehit.

Fratris opusculo
adjecit

MISENÆ

M. Daniel Petermanus,
P. L. C. & Scholæ Misnensis
opidanæ Rector.

✕ 5

M. To.

Ehren-Gedichte.

X.

M. TOBIAS PETERMANUS.

1. Abi Musa, normas pete.
2. Amoribus mens patet.
3. Num bis amare potest?
4. At FESUM probat mens.
5. Suspirabat, memento!
6. Poëta umbras timens.
7. O abi! Mens Mater; putas?
8. As ob terminum petas.
9. Sapiens Tu ob Martem.
10. Optima mens sub Arte,
11. Te Poëtam Ars, nimbus.
12. Musam obis? penetrat.
13. Patetne Musa morbis?
14. Morbus tamen Pietas.
15. Bonitatem speramus.
16. Tempus mera Bonitas.
17. Basin petamus morte.

Chren-Bedichte.

ΕΞΗΓΗΣΙΣ.

Rursus ABI mea MUSA, lubens quæ nuper abisti,
Et NORMAS svti carminis, oro, PETE.
MENS PATET ætheriis (non cernis?) AMORIBUS, ac te
Suscitat: Hos Vatis metra boni, ecce, canunt.
Metra PETERMANI docti clarique Poëta
Ecce sacra CHRISTI prorsus Amore calent.
NUM BIS AMARE POTEST? exclamat Momus! An Ejus
MENS JESUM firmo prorsus amore PROBAT,
Defunctæ* Uxori qui tanta & talia defert,
Præter ut Hanc solam neminem amare velit?
Parcius ista VIRO, Mome, objice; disce sed ultrò
Longè diversos esse in Amore gradus.
Non amor Uxoris sacros enervat Amores,
Ilt nec amor fratris friget Amore DEI.
Qvî SUSPIRABAT, Mome ipse MEMENTO! POETA
Cumq; TIMENS UMBRAS sis fueriq; file.
At Tû, Tu (repeto) multum dilectæ TOEIA,
Qvò Te MENS ducit, ceu pia MATER, ABI!
ASqve PETAS OB sacrati jam TERMINUM Amoris,
OB MARTEM SAPIENS qui mihi nuper eras.
OPTIMA nunc Tibi MENS hac nonne SUB ARTE patefcit?
ARSqve POETAM Te nimbus atroxq; facit.

* Alusio ad

Amorem Lacrymantem,

M. Tob. Petermani, Libellum elegantem,
qvo prosequitur immaturam Barbaræ
Schurerianæ, Uxoris desideratis. mortem.

Si

Ehren-Gedichte.

Si MUSAM patienter OBIS, PENETRABIT ad acta
Seria seu malis, sive iocosa velis.
Sed dices: MORBISNE PATET mea MUSA, quibus me
Atque meam involvit dia Pronœa domum?
Est, fateor, durum id, MORBUSq; videtur acerbum
Sæpè malum: hoc PIETAS sed TAMEN igne calet.
Hoc medio quin SPERAMUS BONITATEM & Amorem,
Atque patrociniũ subsidiũq; DEI.
Sic TEMPLIS totum, quod habet Metanœa, quid, oro, est,
Quàm summi BONITAS & MERA Gratia HERI?
Hancce BASIN Fidei vel in ipsâ MORTE PETAMUS:
Hujus & alterius Vitæ habet illa decus.

Scribeb. Dresde

Tobias Hauschkonius,
Tusta-Bohemus.



Folgen

Ehren-Gedichte.



Folgen II. die Teutschen.

I.

SOMMER.

Dem hochberühmten Poeten/
Herrn M. Tobias Petermannen/
Zu sonderbahren Ehren und Andencken
auffgesetzt.

Die süsse Liebe brennet/ meine süsse Lie-
be raucht.
JESUS freischet meinen Muth/
JESUS raubet meine Seele.
Liebe reizt mich/ Liebe macht/ das ich mich so
sehnlich quäle.
JESUS/ meine süsse Liebe/ hat mich freund-
lich angehaucht.
Ich vergeh in meinen Brünsten/ meine Geister
sind beschmaucht.
Ein halb angeschielter Blick rühret meines Her-
zens Hölle.

Mein

Ehren-Gedichte.

Mein Schatz/ JESUS/ meine Lust/ mein
Geliebter/ den ich wehle/
Hat an mir die Rosen-Lippen so verwundet ein-
getaucht.

Ach! ich sterbe ganz dahin/ weil sein süßes
Athem wehet/
Weil sein Zucker-süßes Schmaß meine Wangen
übergeheth/
Halt ich Ihn an meine Brust angefesselt und ge-
fangen.

Was kan aber mich da reizen? Wer macht/
das ich lieben muß?
Petermann/ mein Hochvertrauter/ weiset mir
den süßen Kuß/
Den ich in der Ewigkeit mit Ihm völlig werd
erlangen.

Von seinem treuesten Freunde/

Heinrich Sigismund Schillingen/ D.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/
bestellten Medico derer Vestungen Kö-
nig- und Sonnenstein/ und der Stadt
Pirna Physico Ordinario.

2. Auff

Ehren-Gedichte.

2.

Auff die Geistliche Zuhlschafft
Des Hochgelahrten Herrn und
vortrefflichen Poeten/

Herrn M. Tobias Petermanns/
Schul-Rectorn zu Pirna.

(Dieses Gedichtes sonderbahre Meloden findest du/
Singbegieriger Leser/ zu Ende dieses Büchleins.)

1.

S bleibt dennoch in Ewigkeit
Das edle Feuer der tapffern Herzen/
Das uns aus mancher Noht befreit/
Ja kräfttig lindert alle Schmerken/
Das Himmel/ Meer und Erd' erhält/
Das Berg und Felsen zwingen kan/
Das Gott und Menschen stets gefällt/
Und endlich steigt Wolcken an.

2.

Dies edle Feuer ist über Gold
Und theure Perlen weit zu schätzen/
Es

Ehren-Gedichte.

Es machet uns den Himmel hold/
Es kan uns sehr viel höher setzen/
Als wo die güldnen Sternlein stehn/
Vnd Phöbus selbst hält seinen Lauff/
Es machet uns im Glauben sehn
Allein nach Gottes Thron hinauff.

3.

O süsse Liebe/ das kanst du/
Du bist das Feur der edlen Seelen/
In dir allein ist wahre Ruh/
Du führest uns aus dieser Hölen/
Das wir der Sünden werden gram/
Den Lastern geben gute Nacht/
Vnd nur auff unsern Bräutigam
Den Herren Jesum sind bedacht.

4.

Hinweg mit aller Venus-Lust/
Hinweg mit allen Eitelkeiten/
Es ist uns gar zu wohl bewust/
Was wahre Freud' uns kan bereiten.
Verz

Ehren-Gedichte.

Verfluchet sey des Teuffels Kind
Cupido/ dessen Angesicht
Ist zugedeckt und voller Grind/
Nach solcher Buhlschaft frag' ich nicht.

5.

Hier hat der wehrte Petermann
Von Himmels Lieb' uns so gesungen/
Das man nicht gnug Ihn rühmen kan/
Dieweil Er kräftig hat verdrungen
Der Wollust scheußlichs Wunderthier/
Der Eitelkeiten leichten Schaum.
O IESU/ meine Freud' und Zier/
Für Dich ist hier allein nur Raum!

6.

Mein Petermann/ des H. Erren Geist
Hat dieses Buch durch Dich geschrie-
ben/

Das uns berichtet allermeist/
Wie man den Himmel müsse lieben.
O Seelen Freud'! O süsse Brunst/
Welch' einig uns ergeßen kan!

✽(✽(

JK

Ehren-Gedichte.

Ich preis ich Rüstig deine Kunst/
Du hochbegabter Felsenmann.

Aus herzlichster Freundschaft und
Teutscher Vertraulichkeit sang dieses
zu Wedel an der Elbe am Tage des
Läuffers Johannis 1650.

Kist.

3.

Die wahre Lieb' hat alles Allgemacht!
Die Liebe wars/das ward an uns gedacht/
Als Teufel/ Sünd und Tod uns gar zu mächtig
waren.

Die Liebe hat sich geben in den Todt/
Vnd uns erlöst aus aller unser Noht/
Die über unsern Leib und Seele wolte fahren.
Die Liebe thuts/ die alles noch erhält/
Die Liebe trägt den francken Bau der Welt/
Die liebe Liebe will uns ewiglich versorgen.
Die Liebe macht den hellen Mittag klar/
Die Liebe scheint im Dunkeln offenbahr/
Die Liebe kan man nicht entrahten bis zu morgen.
Drümb sollen auch aus Liebe wir zu Gott
Ihn lieben stets und jedes sein Gebot!

Wie

Ehren-Gedichte.

Wie uns die Buhlschafft weist der recht verlieb-
ten Seelen.

Es liebe doch ein ieder/ wer nur kan/

Die Liebe selbst/ so wird er treffen an/

Was seine Lieb' ihm auch wird ewiglich erwehlen.

Aus Dresden überschickt im letzten

Monat des Friedens-Jahres 1650.

Von

Chr. Brehmen.

4.

1.

Wer mit **GUTZ** in Liebes Orden

Und mit Ehren sich begiebt/

Ist noch nie zu Schanden worden

Mit der/ die er hat geliebt/

Wann sie nach den Regeln leben/

So zu halten sind gegeben.

2.

Dieses nun wohl anzufangen/

Das es löblich sey vollbracht/

Muß vorher seyn Raht gegangen/

Drauff der Mensch ferner tracht/

);();(2

Das

Ehren-Gedichte.

Das er ehlich sich verspreche/
Thätlich sich mit Liebe reche.

3.

Zu bestärcken diese Treue/
Giebet man dann auff die Hand/
Das es keines nicht gereue/
Einen Mahl-Schatz zum bestand/
Drauff sie sich zusammen geben/
Vnd zu Gottes Ehren leben.

4.

Eben ist es so hergangen
Mit dem Herrn und seiner Braut/
Freundlich hat ER Sie umbfangen/
Sich durchs Wort mit Ihr vertraut/
Ihr den Geist zum Mahlschatz schencket/
Der ihr Herze zu Ihm lencket.

5.

Die Vermählung ward vollzogen/
Da Er Fleisch und Blut annahm/
Ihr zu bleiben wohl gewogen/
Er persönlich zu Ihr kam/

Ihrer

Ehren-Gedichte.

Ihrer niemahls zu vergessen
Thät Er theuer sich vermessen.

6.

Fest hat Er Ihr zugesaget
Zum Vermächtnis seine Gnad/
Zugeniessen was behaget/
Abzutreiben was nur schadet/
Wolte sie stets benedenen/
Stets mit frischer Freud erfreuen.

7.

Wie der HERR annoch ergeben
Will derselben Liebe seyn/
Wie wir sollen bey Ihm eben
Auch mit Liebe kommen ein/
Dieses habt Ihr fürgenommen.
Anzuzeigen hier den Frommen.

8.

Wer ist/der nicht solches preiset?
Segen geb' Euch GOTT darzu.
Wer sich findet unterweiset/
Stelle drob sein Herz in Ruh.

)()(3

Christ

Ehren-Gedichte.

Christus selbst woll Euch ergehen/
Und mit Liebe Lieb' ersehen.

Schrieb in Kotta den 22. des
Christmonats/ 1650.

M. Johann Gädener/
Pfarrer daselbst.

5.

Dem Edlen

Geistlicher Buhlschafft Erfinder
unverrückte Flammen der Liebe
JESU!

SOMMER DDE.

1.

So fern es so/ selbst will ichs nicht erfahren/
Das Venus mehr und mehr erhitze/
Wo Ceres und wo Bacchus schwitz/
Das Liebe sich mus mit dem Truncke paaren:
So weiß ich nun/ wie noch in ersten Jahren
Ein Theil der Väter/ die bespritz
Vom Felsen CHRISID/ so verfitze
Vor Liebe sich in JESU krausen Haaren.
Wie

Ehren-Gedichte.

Wie solten Sie in Liebe nicht erhizen?
Sie truncken so aus jenes Felsen Rixen
Den Trancck von Ober-Canaan.
Wilt/ Seele/ du seyn **JESU** lieber Buhle/
Trinck auch/ und kom in seine Liebes-Schule!
Die öffnet dir Herr Petermann.

2.

Epydo hier ist **JESUS**/ dessen Herke
Verglechet mit dem Köcher sich/
Die Pfeile die Er meisterlich
Zustiedern weiß/ verlösst Er bloß zum Scherke
So offte Er dich/ O Seele/ rührt/ verschmerke
Geduldig ieden Schoß und Stich/
Denn **JESUS** ist verliebt in dich/
Die Liebes-Bluth ist seine Flamm und Kerke.
Und wie der Todt/ so starck ist seine Liebe/
Wormit Er dir in Todt verknüpfft verbliebe/
Sein Feuer-Eyver ist so fest
Und fester noch/ als alles Höllen-Feuer/
Worinnen Er erwürgt die Abendtheuer/
Und ihnen lieffert alten Rest.

3.

Trinck/ Seele/ nun/ trinck aus dem Sprin-
ge-Bronnen/
Der jenen hat den Durst gestillt:

):(): (4

Der

Ehren-Gedichte.

Der aus den Felsen-Löchern quille/ (nen
(O Wunder Quell!) und mit viel tausend Won-
Von JESU selbst in dich ist abgeronnen/
Mit Milch und Honig angefüllt/
Ja wohl/ das mehr als alles gilt/
Mit JESUS Blut/ in dem Er sich entsponnen!
Du wilst ie recht in reiner Buhlschafft bren-
nen/

Drümb must du offte zu diesen Felsen rennen/
Zu Felsen/ den Herr Petermann (ben:
Vor Liebe schlägt/ und ein mahl nur/ im Glau:
Dann wirst du einst mit Ihm die edlen Trauben
Geniessen dort in Canaan!

So buhlet und spielet im Geist
Glückwünschend

Christophorus Horn Dresdensis,
Papstsdorfienfium vocatus Pastor.

6.

Magister Tobias Petermannus.

Durch verfehlung derer Buchstaben.

Ein armer Poet bistu/ sagt mans.

Was gielt der Orpheus mehr? Was gielt des Er-
nus Ehr?

Was gielt Amphion ist in Teurschen Landen hier?

Ob

Ehren-Gedichte.

Ob gleich den Jupiter Amphion Vater nenne/
Den Linus Phebus auch für seinen Sohn erkenne/
Und die Calliope des Orpheus Mutter heist/
Wer unter diesem wird dem werthe nach gepreist?
Dieser und jener wird wenig gehört/
Jener und dieser wird nirgend geehrt.
Keiner ist/ der sich der eines erbarm.
Linus/ Amphion und Orpheus ist arm.

Der Hirten edle Schaar/ der Wälder höchste Freud/
Der Nymphen schönste Lust/ der Heerden Herrlichkeit/
Der Berg und Thäler Bier/ wird gleichfalls nicht ge-
acht/

Von Grossen nur vernarrt/ von Kleinen ausgelacht.
Drümb Mopsus sich vertreuche/ Menalcas Vogel
stellt/

Den Garten Corndon/ und Thyrsis baut das Feld.
Haben die Flöten an Fichten gehenckt/
Ihre Schalmeien ins Wasser versenckt/
Hacken und Graben/ und werden verspott/
Säen und Pflanken/und leiden doch Noht.

Das/ liebster Bruder/ ist Dir selbst so bekant/
Als wohl gefunden wird kein Ort/kein Reich/kein Land/
Da man Poeten hegt/ da man sie schütze und liebe/
Zu ihrem Auffenthalt den kühlen Schatten giebt:
Ob schon durch ihre Kunst sie zöhen allgemach
Die Thannen hinter sich aus allen Heiden nach.

):(): (5 Dennoch

Ehren-Gedichte.

Dennoch so schreibest Du/ reuet dich nit/
Liebest die Armut gar williglich mit/
Uebst die Poesin beständig und stet:
Sagt mans/ so bistu ein armer Poet.

Magister Tobias Peterman/

Durch eine andere Versehung/

Sagst arm/ aber ein Poet mit.

Antwortet Thalia auff das Vorhergehende.

1.

SUSSE ARME: ist zwart nicht ohne.
Was schadet Ihm das wohl?
Was meinst du/ das zu Lohne
Ihm Phebus geben soll?
Das Armuth nicht verderbet
Den Ruhm/ so man ererbet/
Vnd würd' auch Midas toll.

2.

SUSSE ARME/ Thalia saget/
NIT ABER EIN POET/
Der alle Kräfte waget/
Das er dafür besteht.

Das

Ehren-Gedichte.

Das Armuth ihn nicht hindert/
Noch seinen Nahmen mindert/
Der nimmermehr vergeht.

3.

Was ist/ wo mans bedencket/
Das rund-gemünzte Geld/
So fort-gewalzt sich lencket/
In ander Hände fällt?
Bald holen es die Raben:
Bald wird es tieff vergraben
Und bleibet in der Welt.

4.

Die Kunst^o hingegen sünckeln/
Verrosten nimmer nicht/
Und stehen auff vier Winckeln
Steiff und fest auffgericht.
Drumb sich das L^oB wird finden/
Des Bruders Haupt umbwinden/
Dadurch der Fleiß geschicht.

Schrieb in Weissen

M. Daniel Petermann/
Daselst Stadt-Rector.

Ehren-Gedichte.

7.

Weil Ihr/ Herr Better/ nur die Buhlschafft
EHRZEYehrt/
Und die Liebe wolle nicht wissen/
Deren ist die Welt befließen/
Und zwar die schöne Welt/ die EHRZEY
Reich zerstört/
Ist Euch der Ehren-Kranz im Himmel aufges
setzt.
Hier auch Einer wird gefunden/
Welchen Euch die Welt gewunden/
Und zwar die fromme Welt/ die EHRZEY
Reich ergetzt.

H. A. E.

**M. Tobias Sternebecke/
Der Stadt Schulen zu Dresden Coll.**

8.

An den

Wohlgelahrten Herrn Übersetzer.

Kommer Buhler Petermann
Zeigt Ihr/ was die Seele kan/
Wenn sie Hoch-Teutsch ist verliebet?

Hier

Ehren-Gedichte.

Hier sind Flammen/ hier ist Blut
Die ein reiner Tropffen Blut
In dem innern Herzen übet.

Wehr die Welt also gesinnt/
Ach wie würde sie geschwind
Meinen Liebsten **JESUS** finden/
Aber seit sie heßlich brennt
Und nach ihrer Buhlschafft rennt/
Kan sie sich nicht so entzünden.

JESUS ist die rechte Brunst.

JESUS ist die beste Gunst.

JESUS ist die Liechte Flamme.

JESUS ist das reine Lieb

JESUS ist der Herzens-Dieb

JESUS ist der Flammen Amme.

JESUS ist der gute Schall.

JESUS ist das Einzig All.

JESUS ist das Tagumbfangen.

JESUS ist der liebste Schatz.

JESUS ist der Freuden-Platz.

JESUS ist das Nacht-Verlangen.

JESUS

Ehren-Gedichte.

JESUS ist der süsse Laut.
JESUS ist die schönste Braut.
JESUS ist das rechte Weben.
JESUS ist der reine Kuß.
JESUS ist der Zimmet-Fluß.
JESUS ist das ganze Leben.

Ist die Welt also gesinnt/
Ach wie wird sie so geschwind
Meinen Liebsten JESUS finden?
Wenn sie so verliebet brennt
Und nach dieser Buhlschafft rennt/
So kan sie sich recht erkünden.

Frommer Buhler Petermann/
Zeigt mehr/was die Seele kan/
Wenn sie Hoch-Teutsch ist verliebet.
Gebt mehr Flammen/gebts mehr Glut/
Die ein reiner Tropffen Blut
In dem innern Herzen übet.

David Schirmer.

9.

Aus dem andern Cap. des Hohen-Liedes/

Ehren-Gedichte.

Das ist die Stimme meines Freundes.

SE! Sachte! Thut gemach/ ihr Blons-Frauen-
Zimmer/

Hengt euer Hirten-Spiel ein wenig an die Wand.

St! Rufft doch nicht so laut: Trett leise/ wie in
Sand.

Kauscht nicht so sehr durchs GRAS. Lenckt eure
Heerd herummer (krümmer/

Von meiner Freundin ab: Ist müsse ihr sie was
Als sonst/ ins Feld hin thun/ dieweil die/ so mich
band/ (Rand'/

Und meine Freundin ist/ seht dort an jenem
In Ruh' entschlaffen ist. Ach! schlaff nur niemahls
schlimmer.

St! Sacht'! Ach sachte doch! Wie? was?
Wes Stimm ist das?

Wer biste mir im Schlaf? Wer sagte doch ist:
GRAS?

Wer kan so sachte thun? Wer kan so heimlich bissen?
Ists wahr/ bist dus mein Freund? Nein. Doch/
Du bist/ Du/ Du/

Ja deine Stimme ist. Ist blickt ich dich darzu.
Verstecke dich nur nicht/ Du bist/ du bist mit Wis-
sen.

Solte diese Gedancen holen
in Leipzig

M. Christian Stolz.

Ehren-Gedichte.



Seriis transmissum.

Ad
Virum Clarissimum,

DN. M. TOBIAM PETERMANNUM,
Poëtam optimum, SACROS AMORES
edentem,

CArmine Teutonico SACROS cantabis
AMORES,
PETRANDER, fratris semper amate
locò.

AFRA mihi testis, quæ quondam fovit u-
trumque,

Et teneros animos imbuit arte suâ.

Cœptum perge tuum; divinam perge Poësin:
Non erit ingenij Fama sepulta tui.

Michaël VVendelerus,
D. & P.P. Witebergensis.





An den Leser.

Was ich lieb' in meinem Herzen/
Lieber Leser / geb' ich dir /
Gottes Geist mit seiner Kerzen
Hat es angezündet mir.
Weg Cupido! Nichts zumachen
Hab' ich mit unreinen Sachen.

Der die Venus / der den Knaben /
Den sie liebet / nehr't und ehrt /
Der wird keinen Nutzen haben /
Ob er das gleich liest und hört.
Der sich hier will löblich üben /
Der muß **JESUM** mit mir lieben.

Zu GOTT.

GOTT sey in meinem Thun mein Anfang
und mein Ende!

Dann wird gerathen wohl die Arbeit meiner
Hände.

B

An

An den Leser.

Wer hat geschrieben das? Ein Mensch. Merck
es wohl.

Das eben/ was ich will/ dich unterrichten soll.

Ist etwas in der Schrifft/ wie es den wohl seyn kan/

Das dich und andre nicht zur Gnüge lacher an/

Verdamme mich nicht bald/ mein Leser/ Sondern
sprich:

Der das geschrieben hat/ der ist ein Mensch/ wie ich.

Zu JESU.

Was ich/ liebster JESU/ richte/
Richt ich nicht nach Menschen-Land.

Einig ich nach Dir mich richte.

Pallas ist mir unbekant.

Was Apollo sey gewesen/

Wird man bey mir schwerlich lesen.

Mein Parnassus ist der Himmel/

Castalis ist deine Stad.

Was ist Musa? Kost und Schimmel.

Deine Gunst/ die findet Raht.

Dannhero süsse Lieder

Sing' und schreib ich hin und wider.

Das mir meine Haar' umbwindet

Der gepreißte Lorbeer-Baum/

Der

Der der Erden mich entbindet/
Giebt mir in der Höhe Raum/
Dir alleine diese Gabe/
JESU/ ich zu Dancken habe.

Dieses macht/ das ich beschreibe
Deine Liebe gegen mir/
Das in reiner Lieb' ich bleibe/
Ungeendert gegen Dir.

Was ich dißfalls red' und dencke/
Das ist alles dein Geschenke.

Wenig ist es/ was zu Ehren/
Ich/ HERR JESU/ schreibe Dir.
Wollst es aber nicht verwehren.

Schau an das Herz in mir.
Wird nicht auch gelobt bißweilen/
Was besteht in wenig Zeilen?

An den Menschen/
Von des Menschen Herrlichkeit.

Wie bist du doch/ O Mensch/ von GOTT
so hoch geehret?

Selb. selber hat sich GOTT also zu dir gefehret/
Das Er/ zum besten dir/ dein Fleisch genommen an.
Wo ist derselbe Mund/ der diß aussprechen kan?

Groß sind die Engel zwar / die für dem Herren dienen
Mit Singen Tag und Nacht: Du aber bist auch ih-
nen

Nicht nur alleine gleich / Du übertriffst sie weit /
Und gehest ihnen für in deiner Herrlichkeit.

Ich sage warlich nicht / daß GOTT der HERR ein Engel /
Ein Engel sey der HERR. Sie haben diese Mängel /
Doch nicht wir Menschen auch. Ich sage Mensch ist
GOTT!

Ich sage / GOTT ist Mensch / der Helfer in der Noth.
Wann dieses Wunder ich im Glauben recht betrachte /
So kan ich anders nicht / den Menschen ich groß achte /
Ich sage frey heraus / daß alle Welt es hört /
Wie bist du doch / O Mensch / von GOTT so
hoch geehrt?

Zu JESU / meiner Seelen einigen Liebe.

Nicht selten hat mein Herz der Zweifel eingenom-
men /

Ob auch die Liebe Dir / HERR JESU / sey willkommen /
Damit ich dich beschene. Ach wer bin ich? wer Du?
Die Gleichheit warlich will da übel treffen zu /
Die doch nothwendig ist / soll anders seyn die Liebe
Von ungefärbter Art. Wann ich mich so betrübe /
Dann kömte mir tröstlich ein dein Wille / daß Du mir
Befohlen / daß ich soll mit Liebe dienen Dir.

Wie

Wie Du nun/ Jesu/ wilt/ so lieb ich Dich von Herken/
 Doch muß ich sagen daß nicht ohne Weh und Schmer-

ken/

Dich lieb' ich/ doch nicht ich: Die Liebe gegen Dir/
 Sie sey auch wie sie sey/ die kömmt nicht von mir.
 Zum Brunquell hat sie Dich/ Du regest meine Sinne
 Durch demen Heiligen Geist/ das ich Dich lieb gewin-

ne.

Bist etwa Du von mir nur einen Augenblick/
 So gehet meine Lieb' / HERR/ also bald zu rücl.
 Weil ich den liebe Dich auff dein Geheiß und Willen/
 Weil deinen Willen hilfft dein Geist in mir erfüllen/
 Wie solte zweiffeln doch mein Herze nun in mir/
 Das meine Liebe nicht sey angenehme Dir?

Auff Jesu Christi/ unsers Hey-
 landes Geburts Tag.

Se Himmel eruffeln ietz. Wer ist der runter
 fährt?

Mein Jesus ist's. Gott hat nun seinen End gewehret.

Mein Jesus kömmt herab/ der Gott sich gleich bea-
 findet/

Und von der Mutter ist ein reines Menschen Kind.

Ach fahre/ fahr' herab in meines Herzens Schrein.

Die Arme siehst Du da/ sie beyde waren dein.

Laß fahren Deß und Stall/ die Dir weist Ephrata:

Mein Herze geb' ich Dir/ da liegst Du Weicher ja.

B ij

Auff

 Auff eben Denselben.

S Es ist derselbe Tag/ den **GOTT** der **HERR** gemacht/
 macht/

Daran sich lederman erfreuet/ singt und lacht.

Nicht ist es ohne zwar/ Es hat **GOTT** alle Tage/

Die te erschienen sind/ erschaffen. Doch ich sage/

Das diesen sonderlich für andern Er gemacht/

Der Dich/ **HERR JESU**/ hat an diese Welt gebracht.

Demnach so freue sich ein ieder auff der Erden:

Ein Freudenreicher Tag soll noch erhöret werden:

Trost/ Leben/ Gnad und Heyl/ und was verscherket
 war/

Das ist an die sem Tag uns wieder worden gar.

Du aber bist erlegt/ Du alter Hellen-Drache/

Berspielet ist dein Recht/ verlohren deine Sache.

Ich mißfalle mir/ damit ich ge-
 fallen möge.

Alles was ich in mir finde/

Jesu beslecket mit der Sünde.

Drümb so seh' ich nichts forein/

Das Dir kan gefällig seyn.

Doch

Zuhlschafft.

7

Doch so etwas sich entdecket/
Das die Sünde nicht beflecket/
Kan vielleicht dieses seyn/
Das ich mich nicht schätze rein.

Wer ihm selber mißgefället/
Darumb/ das er stete fället/
Der gefället eben Dir/
JESU/ meine Cron^e und Zier.

Auff das Newe Jahr.

Zeit schickt ein guter Freund dem andern Jahres
Gaben.

Mein Jesu/ was wilt Du zur Jahres Gabe haben?
Ich gebe mich ganz Dir. Nim dieses Pfand doch an.
Nichts hab' ich warlich sonst/ das ich Dir geben kan.
Wilt Du mir wieder was zum Neuen Jahre geben/
So gieb Dich selbstn mir. Was will ich sonst darne-
ben?

Hab ich Dich/ liebster HERR/ so hab ich alles Gut/
Was Himmel und was Erd' in sich verschliessen thut.

Das Leben ist ein Weg.

B iij

Was

Was ist dein Leben doch? Es gleicher sich dem
Wege/

Der höchst gefährlich ist/ da Noth und Todt ist rege/
Vnd über Stein und Stock wohl tausend Stege seyn/
Die dich aus dieser Wele abführen in die Pein.
Wo aber ist der Mann/ der diesen Weg will enden?
Wer will/ wer wünschet nicht sich ferner drauff zu
wenden?

Vnd/ wenn er denn mahl auch denselben könnte gehn/
So würde seine Lust drauff allezeit bestehn.

An seinen guten Freund.

Ein traurer Herzens-Freund/ du wirst vielleicht
te fragen/

Was ich ihc nicht und thu? Ich will es dir recht sa-
gen:

Der Liebe geh' ich nach; dieselbe Flamme macht/
Das Liebes-Lieder ich anstimme Tag und Nacht.

Wie/ sprichst du/ hör ich das? Was sind die Venus
Lieder?

Nimm dich nun Venus ein? Gefessen bist du nieder
Zu Christi Füßen ja/ da/ mein' ich/ Christi Wort
Sei deines Herzens Herr und Liebgen fort für fort.

Ich sing' und liebe zwar/ doch nicht die Venus Lieder/
Vnd was Cupido will. Dis Thua ist mir zu wieder.

Mein Herr und meine Lust/ mein bester Ruhm der ist/
Sonst niemand anders nicht/ als mein HERR JE.

III R S B S Christ.

311

Ist gleich die Zierde nicht bey dem / was ich bes
 sänge /

Wer achtet diß so hoch? Ich lobediese Dinge /
 So Gottesfurcht gebiert / die niemand läßet bloß /
 Die hier und dort uns macht an allen Gütern groß.
 So mögen immer hin mit ihren süßen Flöten
 Mich übertreffen weit / die lieblichen Poeten /
 Sie seyn auch wer sie seyn. Diß Lob bey mir besteht /
 Wann einer spricht: Das ist ein geistlicher Poet.

Niemand wird mir **E**hrstum
 nehmen.

Läß nehmen hin die Räuber / was sie finden
 In dieser Welt / sie thuns nichts ohne Sünden.
 Es nimme dir niemand **J**esum **E**hrst /
 Wo du nicht selbst der Räuber bist.
 Hast du den **H**errn / der wird dir wiedergeben /
 Ob du gleich alles sonst vermissst /
 Nicht dieses nur / Er giebt auch jenes Leben.

Zu meinen **H**ERRN **J**ESU.

In diesem Unglücks- Sturm hilf / mein **H**ERR
JESU; mir!
 Du weißt wohl / das ich ja geschaffen bin von Dir.

V v

Ans

Ans Kreuz bist Du gehefft mit deinen beyden Händen:
 Ich bitte/ wollest Dich zu deinen Narben wenden.
 Ich weiß gewiß/ Du wirst auch meinen Nahmen ein
 Geschrieben finden da mit deinem Blute rein.
 Ach liß: liß doch die Schrifft! wirst du dieselbe lesen/
 So wird dich jammern mein/ und ich bin dan genesen.

Auff die Gottlosen.

G du gottlose Bruht/ wie darffst du doch verlachen/
 Und thun/ als wären es so gar geringe Sachen/
 Wann etwa Gottes Knecht/ in seines Gottes Haus/
 Mit des Gesetzes Blick dich weißt zum Himmel naus?
 Nicht ist es/ es ist nicht ein nichtig Wår-Gebrumme:
 Von Pulver oder Bley entsteht nicht diß Gesumme.
GOTT/ dessen Wunder-Macht bezwingen alles kan/
 Derselbe schlägt bey dir mit seinem Donner an.
 Draun nicht den Sterblichen die Sterbliche verla-
 chen/
 Wann sie so freventlich verlachen solches Krachen.
 Wer die Gesandten schmeht und übel läßet an/
 Wo ist derselbe Fürst/ der das vertragen kan?
 So habe wohl in acht/ wann dich die Kirche bindet.
 Bedencke/ was es sey/ worauff sie sich dann gründet.
 Bedencke/ das/ wenn sie dich bindet/ nicht sie sey:
 Der bindet dich/ der ihr gestellt hat solches frey.

Jesus redet an den Sünder.

Wende/

Wende/ wende mit dem Herzen/
 Deine Augen zu mir zu/
 Der du siehlest Sünden-Schmerzen/
 Vnd hast weder Rast noch Ruh.
 Dencke nicht/ das deine Schuld
 Größer sey den Gottes Huld.
 Denck auch nicht/ ob sie gleich wichtig/
 Das mein Blut drumb sey untüchtig.

Siehe/ was für schwere Wunden
 Hab' ich lassenschlagen mir/
 Dir zu gut/ Dir Vngesunden/
 Nur das sey gerathen dir.
 Diese Wunden heilen dich
 Von den Sünden kräftiglich:
 Sie benehmen allen Schmerzen/
 Den dir macht die Sünd im Herzen.

Siehe da/ das ist die Seite/
 Die ein frecher Kriegeres Knecht
 Mir durchstoichen/ dir zur Beute.
 Da verbirge du dich recht.
 Nichts kan so gewaltig seyn/
 Das dir schade: Nichts nicht/ nein.
 Da/ da findest du geschrieben/
 Das ich immer dich will lieben.

B v r

Solt

Solte mein so grosses Leiden
 Nicht denn noch so kräftig seyn/
 Dir zu machen Trost und Freuden/
 Abzuführen deine Pein/
 Wolt Ich gerne geben Mich
 Noch ein mahl in Todt für dich.
 So/ so gehet mir zu Herzen
 Dein so tieff geschlagner Schmerken.

Doch schaff allen Kummer abe/
 Auch nur ein Bluts-Tröpfflein/
 Welches ich vergossen habe/
 Macht dich ganz von Sünden rein.
 Vielmehr aber solches thut
 Mein so viel vergossnes Blut.
 Drümb/was wilt du doch erliegen?
 Glaube nur! Du wirst obsiegen.

Zu GOTT den Vater.

Ach HERR/ ich fühle wohl die Schärffe deiner
 Ruthe!
 Die auff mich hauer zu. Doch thust Du mirs zu gade.
 Ich hab' es wohl verdienet. Drümb schlag auff mich
 nur zu/
 Ich will es leiden gern' und willig. Schlägst gleich
 Du/
 Erschlägst

Erschlägst Du mich doch nicht. Du schlägst mich/
das der Schläge

Ich möge sein befreit dort in der Hellen-Fäge.

Du bist mein Vater doch/Du schlägst mich oder nicht.

Dein Herke gegen mir für Liebes-Flammen bricht.

Zu Christo JESU.

Wie viel/ ach wie so viel/ sind meiner schweren
Sünden!

Es sind derselben mehr als meiner Haar zu finden.

Das sag' ich frey heraus/ und klage dir/ Herr Christ/

Doch sey dem aber/ wie ihm wolle: Größer ist/

D mein Herr/ deine Gunst/ als mein und alle Sün-
den/

Die diese Welt verübt. Das ist klar zu befinden.

In dem was a Paulus schreibt. Ich gläube/ was ich
Dir

Bekennen habe frey. Drüm ist mein Herke in mir

Der heissen Scuffzer voll/ und bitter Dich umab Sün-
den/

Darauff mich Paulus tröst. Ich fürchte ich keinen
Schaden/

Wer Dir vertraut und fleucht das Böse/ was er
kan/

Der ist und bleibe gewisse ewig- selger Mann.

a Rom. 5. 7. 20.

Die

Die Erde redet den Menschen an.
Siehe Mensch / wie liebe Gott dich!
 Hat Er nicht erschaffen mich /
 Alleine deinet wegen /
 Das deiner ich soll pflegen.
 Wie ich pflege deiner wohl /
 Und dir diene / wie ich soll /
 Mit Früchten dich erlabe /
 Und was ich sonst habe.
 Nur / das dein Hertz sey bereit
 Dem zu dienen iederzeit /
 Der dich und mich geböhren /
 Zu seinem Werck erköhren.
 Deinetwegen schafft Er mich /
 Seinetwegen aber dich.
 Wie ich nun dir aufwarte /
 Dein Hertz auch dem nacharte.
 Wohlthat will vergolten seyn :
 Die kömmt stündlich bey dir ein :
 GOTT steigt mit der hernieder /
 Drum lieb' Ihn du hinwieder.
 Zu

ZU CHRISTO.

Ich bin verwundet hart von scharffen Sündens
Pfeilen.

Wo mag ich Hülffe doch in dieser Noth ereilen?

Ich wende mich **HERR** Christ/ zu deinen tiefften
Wunden,

So bald ich dieses thu/ da hab' ich Heyl gefunden.

Ich bin ein Sünder.

Besündigt hab ich sehr/

O Gott! Den Sand am Meer/

Wird Er gleich nicht gezehlet/

Doch das/ was ich gefehlet/

Und deinen Zorn erreget/

Bey/ weiten überweget.

Mein Haupt/ das hat zwar viel

Der Haare/ doch ich will

Den Haaren leichter finden

Die Zahl/ als meinen Sünden.

Das kan ich nicht verneinen/

Obs mancher möchte meynen.

Dein Auge hats gesehn/

Sür dem nichts kan geschehn/

Und

Und bleiben im Verborgnen
 Will ich dafür gleich sorgen/
 So darff ich doch nichts sagen:
 Die Sünden mich verklagen.
 Werth bin ich ja fürwar/
 Das mich mit Haut und Haar
 Der Hellen-Pful versencke/
 Mit Schwefel-Flüssen träncke/
 Mit aller Pein der Höle
 Mich unauffhörlich quäle.
 Wie aber ist es doch?
 Ist deine Gnade noch
 Nicht überflüssig immer/
 O Gott/ in deinem Zimmer?
 Ach laß von dero flüssen
 Ein wenig mich begiessen.
 Gedencke selbst an dich:
 Wer bist du? Wer bin ich?
 Du bist ie voller Güte/
 Liebreich ist dein Gemüthe.
 Du hast recht Vaters-Treue/
 Die Augenblicklich neue.

Solt

Solt denn ein Vater seyn/
 Vom Zorn genommen ein/
 Der sein Kind wolte tödten/
 Wann es in seinen Nöthen
 Sich seiner zu erbarmen
 Hin eyle zu seinen Armen?

Kein Vater ist so hart.

Sey du auch dieser Art.

Dein Herz ist günstig allen.

Das laß an mir nicht fallen.

Du kanst ja deine Güte

Nicht ändern im Gewütche.

Ein Menschen bist du nicht/

Der leicht die Sinne bricht.

Du bist Gott/ ohne wancken/

Bleibst stets in deinen Schrancken.

Drumb ist auch deiner Liebe

Kein Ziehl/ so sie ümbschriebe.

Auff diese deine Gnad

Hoff ich auch früh und spat.

G

Zch

Ich klage meine Schmerzen
 Dir mit zerknirschem Herzen,
 Ich fall in deine Arme:
 Ach GOTT/ Dich mein erbarme!

Zu Christo JESU.

Will dem Stößer nicht zum Raube
 Etwa seyn die Turtel-Taube/
 Sucht sie ihre Zuversicht/
 Wo der Baum und Fels sich bricht.
 Satan ist der starcke Geyer/
 Der verfolgt mich Ungeheuer/
 Mich/ ein armes Täubelein/
 Will sein Rache schliengen ein.
 Deiner Seiten tieffe Wunde
 Ist der Fels-Riß iede Stunde.
 Glaubens-Flügel nehm' ich an/
 Das ich dahin fliehen kan.
 Komm ich hin/ bald ich mich frieste
 Für des argen Feindes Nieste.
 Wer in Christus Wunden liegt/
 Sicherlich sich freut und siegt.

Das

Das zerstörete Jerusalem redet die Teutschen an.

Ich bin Jerusalem/ dergleichen Stadt gelesen
Nicht wird an Herrlichkeit. Hier eben ist gewesen
Des Allerhöchsten Sitz und Gnade/ ja selbst Gott:
Ist bin ich/ leider! nichts als Staub und Asch' und
Noth.

Gestiegen war ich hoch. Erhaben sind die Sterne:
Denselben gieng ich gleich/ gechret weit und ferne/
Gieng ihnen auch wohl für. Ist hat die Helle mich/
Und sicht mein Haar mit Pech und Schwefel ewi-
gleich.

Was mag die Ursach seyn? Leicht ist sie zu errathen:
Ich habe Gottes Gnad' und hohe Wundertharen
Geschlagen stets in Wind. Darumb so stürzet Gott
Mich und mein gankes Volck in diese Hellen-Noth.
Wohlist des HERRN Zorn ein Grundverzehrend
Feuer.

Zum Zeugen nim mich an: Es irrt mich eben theuer:
Wilt du bezahlet nicht mit gleicher Münze seyn/
So laß die Gottesfurcht bey dir zu wohnen ein.
GOTT ist sehr langsam wohl zur Ruth' und ihren
Schlägen/

Und läßt sich nicht so bald zum Zorn und Grimm be-
wegen:

Doch/ wo man lang genug verspottet seinen Nahen/
So bringet er endlich ein/ was er versäumet hat.

Q u

An

An eben Dieselbige.

Wer bin ich? Gott geliebt/ berühmt bey allen
Leuten.

Doch aber mercke wohl/ das dieses war vor Zeiten.

Ist bin ich ausgethan/ verlassen ganz von GOTT/
Verachtet und verlacht/ und jedermannes Spott.

Und wer? wer wolte nicht auch billig dieses nennen?

Ich habe nicht gewolt die Friedens-Zeit erkennen/
Da mich nach Vaters Art hat heimgesucher GOTT.

Ohärr' ich diß bedacht! Es hätte keine Noth.

Ach du/ du Teutsches Volck/ umb Christus heisse
Zähren /

Ich bitte/ lasse doch dich meinen Schaden lehren.

Geweiher hat der HERR umb meinet willen zwar.

Das ich wäre nicht gewest verhärtet gar!

Du aber sihe zu/ was mich nicht hat erweicher/
Das diß erweiche dich. Die Sünde mir dich gleichet.

Wilt du nicht eben nun gestraffet seyn mit mir/
Bemühe dich/ das sey ein besser Wandel dir.

Nichts ohne JESU.

Med' ich/ schreib' ich/ oder richte/
Was nicht gar zu schelten ist/
Das geschicht nicht/ Nein/ mit nichte/
Ohne Dich/ Herr Jesu Christ.
Soll

Soll es gut seyn und gefallen/
 Mußt Du Helfer sein in allen.

Ohne mich wollst Du mich leiten.

Wir gelassen/was kan ich?

Ohne Dich kan ich bald gleiten:

Führe mich nicht ohne Dich.

Bist Du führer/ ist die Sache

Recht und gut/ die ich nur mache.

Zu meinen Herrn Jesu.

Wie/ liebster IESU/ wie? wie kan ich dir ver-
 gelten/

Was du für Gutes hast an mir gethan nicht selten?

Hab' ich mir etwa selbst zu rachen nicht gewußt!

So hast du balde Rath gefunden. Deine Lust

Ist es gewesen draun/ wann du mich hast erblicket/

Als ein verirretes Schaff/ vom rechten Weg gerücket/

Da hat mich deine Hand zu rechte wiederbracht.

Hab' ich gesündigt/ und deiner nicht geacht?

Da hat gefallen dir der väterlichen Ruthe

Zu übergeben mich. Bin ich denn wohl zu Ruthe

Gewesen/ hat auch mich gehalten deine Hand.

Die eben hat auch mir gehalten alsdann Stand/

Wann ich gefallen war/ Sie hat mich auffgerichtet.

Du hast/ was höckrich war/ gebahnet und geschlichtet.

Eij

Du

Du bist in Finsternis gewesen mir ein Lichte,
 Auf ungewissem Weg hast mich gelassen nicht.
 Wie oft hab' ich gewolt für deine Augen kommen?
 Bald hat mich deine Gnad gar willig auffgenommen.
 Für solche Gürtigkeit, was soll ich geben dir?
 Ich will, O liebster HERR, dich lieben stets dafür.

Täglicher Seuffzer.

Grosser GOTT / Du hast gegeben,
 Das allhier ich leben kan.
 Lieber / gib mir auch darneben,
 Das ich sey ein frommer Mann,
 Nicht nur nach dem bloßen Willen:
 Gib / das ich es kan erfüllen.

Kömmt die Stunde / das ich sage:
 Länger nicht kan leben ich,
 Höre dann Du meine Klage,
 Laß mich sterben williglich.
 Gib / das ich kan selig sterben,
 Und das Himmelreich ererben.

Zu JESU / meiner Seelen Liebe.

Grauer Menschen-Freund! O JESU meine
 Freude,
 Für dem ich alle Lust und alle Freude meide!
 Dieweil

Dieweil ich liebe dich/ so acht ich nicht der Welt/
 Und was die Welt sonst hat an Ehre/ Gut und Geld.
 Gnuß laß ich mir es sein/ das ich dich lieb' alleine.
 Du bringst mir dir allein/ was irgends wo ist feine/
 Und feine was nicht ist/ das nimmst du von mir hin:
 Dann hab' ich alles Gut/ des Bösen loß ich bin.
 O JESU/ meine Lust/ und meines Lebens Leben/
 Dem ich mit Leib und Seel mich gänzlich hab' ergeben/
 Ach lasse! lasse mich in solcher Liebes-Wein/
 Wann Zeit und Stunde kömme/ doch endlich schlaf-
 fen ein!

**Der Mensch spricht seiner/ unter
 der Kreuzes-Last seuffzenden/
 Seele zu.**

Wie bist du doch so sehr voll Seuffzer und Weh-
 klagen?
 Was weinst du/ liebe Seel' / in stetem Ach und Za-
 gen?
 Vertrage mit Geduld des bittern Kreuzes-Last.
 Erwäge den Gewinn/ den du vom Kreuze hast.
 Es vergewißert dich/ das Gott der Herr dich liebet.
 Denn eben/ die Er liebt/ dieselben Er betrübet.
 Und das ist so gewiß/ das keiner nicht nicht ist/
 In Gottes werthem Volck/ der sich dafür gefrist.
 Ist Christus Gottes Sohn selbstselben nicht gewesen?
 Von wem wird aber mehr/ als eben Ihm gelesen/
 E. iii. Das

Das Er erduldet hat Noth/ Marter/ Angst und Pein?
Schlag' alle Bücher auff/ gleich wird Ihm keiner sein.
Hast du kein Leiden nicht/ bist Creuzes ganz benom-
men?

So gläube für gewiß/ du wirst gar schwerlich kommen
Hin in die Himmels-Burg. Wer in den Himmel
will/

Dem muß zum Schlüssel seyn des bittern Creuzes
viel.

Christus am Creuze.

Er an dem Creuze hängt/ der hängt der Welt zu
frommen:

Durch seinen Todt kan sie aus ihrer Schuld so kom-
men.

* * *

Wohl tausendfältig Creuz/ hast du am Creuz er-
tragen:

Nun mehro kan ich nichts vom Creuz der Hellen sa-
gen.

Zu HERRN.

Bald gibst du mir/ HERR Christ/ warum
ich bitte dich:

Bald aber lässest du von dir leer gehen mich.

Gibst du mir/ oder nicht/ weswegen ich dich bitte/
Hats seinen Nutzen doch/ den es mir bringet mit.

Diffe

Offt bitt' ich/ was nicht gut. Wohl weigerst du mir
das.

Wer mir/ was schädlich ist/ versagt/ giebt mir doch
was.

Das Ziehl unsers Lebens.

Sieser erincket/ Zener erincket: dieser wenig/ je-
ner mehr.

Wenn sie beyde nur begnügen/ wem ist dran gelegen
sehr?

So lebt mancher lang' auff Erden/ mancher wandere
schnell darvon.

Wohl/ wann ihnen beyden stehet nur das Himmelreich
zu Lohn.

Zu JESU.

Eine Schwester hab' ich nicht/
Mir's an Brüdern auch gebracht.

Die vor auff der Erden waren/
Sind izt beyden Engel-Schaaren.

Wir sen an der Schwester statt

Wahre Gottesfurcht/ die hat

Niemand jemahls auffgesezet/

Nicht betrogen/ nicht verlezet:

G v

Die

Die mir schencket nicht allein/
 Was mir hie kan nützlich seyn/
 Giebt mir auch die Ehren-Crone
 In dem Himmelreich zu Lohne.
 Du/ mein liebster Jesu Christ/
 Der Du mir sonst alles bist/
 Dich/ ach! dich zu mir geselle/
 Das Du seyest an Bruder-Stelle.
 Treue bist Du/ Du bist reich/
 Hast dir keinen Menschen gleich.
 Wirst mir wohl zu hülffe kommen/
 Geben/ was mir bringet Frommen.
 Wirst im Creuze stehn bey mir.
 Bin ein arm Poet ich hier?
 Wirst Du mir im Himmel geben
 Ein Wahlreich/ und ewig Leben.

Ich verzage nicht.

Warum will ich verzagen/
 Wann mich die Sünden nagen/
 Die Centner schwere Last?

Ich

Ich dencke ja zu leben
 Nach Gottes Willen eben:
 Mein Herz die Sünde haßt.
 Du/ GOTT/ hast mich gezeuget/
 Dein Herz zu mir geneiget:
 Ich bin dein trautes Kind:
 Wilt lassen Du verderben
 Dein Kind und Himmels-Erben?
 Die Menschen lieb dir sind.
 Mein Freund und mein Bekanter/
 Mein Fleisch und Bluts-Berwanger
 Bist Du/ HERR JESU Christ.
 Wer wolte doch verdammen
 Zu Pech und Schwefel-Flammen/
 Was sein Fleisch selbst ist?
 Du wohnst in meinem Herzen/
 Giebst Trost und stillst den Schmerzen/
 Du heilger Gottes Geist.
 Wilt Du denn/ das zerstöret/
 Das werde ganz verheeret/
 Was deine Wohnung heist?
 Darumb

Darumb was will ich klagen?

Warumb will ich verzagen?

Ich warte jener Zeit/

Da weit ein besser Leben

Aus Gnaden mir wird geben

Selbst die Drey-Einigkeit.

Ach/ mein Herr Jesu/ schone.

Ach/ wende doch zu mir/ Herr Christ/ dein Angesicht:

Zu Grund in deinem Grim verstöß mich Sünder nicht.

Ach schone/ schone mein! Wilt du den tödten mich?

Mich/ dein Geschöpf/ für dem du selbst gegeben dich?

Ein Sünder bin ich ja. Doch laß es immer seyn:

Wem hang' ich sonst an/ als eben dir allein?

Wilt du nicht meiner mehr/ wo soll ich fliehen hin?

Wer will mich nehmen auff/ wann ich verhasst dir bin?

Lieg' ich in Sünden, Schlamm? dein Blut mich mache rein.

Gieb wahre Gottesfurcht/ werd' ich nicht gotelos seyn.

Befiehl! Bin ich bald/ wie du mich haben wilt.

Nichts bin ich ohne dich/ als nur mein Schreckens-Bild.

Doch wirst du thun/ warumb ich sehnlich bitte dich.

Kanst alles/ nur allein kanst du nicht lassen mich.

Hoffnung

Hoffnung in Trübsal und Widerwärtigkeit

Miel Böses hab' ich hter auff dieser bösen Erden
Erduldet: Weiß fast nicht; obs ärger könne
werden.

Doch/ so was ärgers folgt; als es gewesen ist/
So gläub' ich/ es sey da schon iht/ zu dieser frist.
Will aber leiden gern/ was mich plagt und betrübet.
Hilff/ **HERR**/ das Ungeduld sich nicht mit unter
giebet.

Mein Trost ist/ wer hier hat vom Bösen viel Anmuth/
Dem giebt im Himmel **GOTT** das allerbeste Gut.

An seinen guten Freund von dem Einigen Einen.

Bald mag die Welt zu dem/ bald sich zu jenem
wenden.

Wie du den Einen liebst/ den Einen lieb' auch ich/
Für dem sich alles bücket/ und billich fürchtet sich/
Der alle dinge trägt und hält in seinen Händen/
Ohn deme nichts gemacht/ was ist gemacht worden/
Ohn deme nichts die Welt/ nichts auch der Him
mel ist/

Ohn deme niemand niche was Gutes ihm erkliest/
Ohn deme selig ist kein Mensch/ in keinem Orden/

Der

Der bey und in mir ist und bleibt zu allen Stunden/
Für dem/ wenn Er mich schüzt; Bald Welt und
Teuffel fleucht/

Der mich im Leben führt/ in Finsternis mir leucht/
In dem ich/ was ich will/ mit Ueberfluß gefunden/
Durch dessen Wunder-Kraft der Todt sich für mir
schmieget/

Der mir das Himmelreich/ der mir ganz giebet sich:
Zu dem allein mit dir trägt meine Liebe mich.
O selig/ der mit dir in dieser Liebe lieget!

Zu JESU.

Wahr Liebe lieg' ich frantz/ mein Jesu/ gegen dir/
Und/ wann ich liebe nicht/ vergeht mein Geist in
mir

Und stirbet gar dahin. Kanst aber Du ersehen/
Das es mit mir/ für dem Du willig stirbst/ geschehen?
Hast du nicht selbst gesagt: * So wahr ich lebe Gott/
So will mit Nichten Ich des armen Sünders Todt:
Mein Wille dieser ist/ das er dort ewig lebe
In meinem Himmels-Schloß/ in Freud' und Ehren
schwebe?

Das hast Du ja gesagt/ Du kanst es leugnen nicht.
Was aber Du gesagt/ demselben nichts gebricht/
Bleibt schlecht und ewig wahr; Und ist in deinem
Munde

Betrug noch nie gewesen/ zu keiner Zeit und Stunde.

* Ezech. 18.

So

So ist es nun gewiß: Ich werde mit Dir leben.
 Lieb aber/ trauter Freund/ auch dieses mir darneben:
 Wilt du/ wie du denn wilt/ das ich nicht sterben soll/
 So lasse mich/ mein Schatz/ Dich lieben recht und
 wohl.

Wer lebt/ und dich nicht liebt im Leben auff der Erden/
 Der stirbt/ in dem er lebt/ und kan doch nicht tod wer-
 den.

Droben ist meine bleibende Stelle.

AEin eigenthümlich Haus hab' ich auff dieser Er-
 den.

Doch weiß ich für gewiß! Es wird mir eines werden.

Laß mich die böse Welt nur immer jagen aus!

Will sie mich nicht/ so nimmt mich auff des Himmels
 Haus.

Mit dem offenbaren Zöllner

Won fernem steh' ich da: darff kühnlich nicht erhe-
 ben

Zu deiner Heiligkete/ **HERR** Christ/ mein Au-
 gen-Recht.

Denn was ist wohl für Schuld/ die mich bestee-
 net nicht/

Und reisset deinen Zorn scharff über mich zu schweben?
 Ich

Ich schlag' an meine Brust/ als wo die Sünden eben
 Entspringen/ zeige dir mein sehr verwunder Herk/
 Und schrey zu dir dem Arzte mit Wehmut/ Angst/
 und Schmerz:

Erbarme meiner dich/ und laß mich Sünder leben!
 Schwer zwar und über schwer ist meine Sünden
 Schuld/

Doch aber überwegt sie deine Gnad und Huld.
 Mir zweiffelt gänzlich nicht/ du habest aus Genaden/
 Allein um dein Verdienst/ vergeben alles mir/
 Was von mir freventlich gethan/ zu wieder dir.
 Der Glaube macht gerecht/ und sichert mich für
 Schaden.

ZU ERZGZD.

Wer ist der Sünden frey? So wohl der/ so Gott
 liebet/

Als der Jhn liebet nicht/ in Irrthum sich begiebet.
 Doch ist ein Unterscheid. Der Böse/ was er thut/
 Das thut er williglich/ mit freyen frechen Muth/
 Fährt immer trugig fort/ und freut sich seiner Sünden/
 Steht sie für Tugend aus: weiß Farben gnug zu finden.
 Fällt auch der Frome dann/ thut ers mit Willen nicht/
 Steht auff von seinem Fall/ bedencket seine Pflicht/
 Beweinet seine Sünd' in wahrer Reu' und Schmer-
 ken/

Und bittet sie Gott ab/ auffrichtig und von Herzen.
 Geschichte

Geschichts denn/ das du straffst/ wie du/ was dir miß-
falle/

Zu straffen billig pflegst/ du Richter aller Welt/

So nimmst Du wohl in acht den Unterscheid im
Straffen/

Und brauchst bey diesem nicht und jenem gleiche
Waffen.

Den Bösen straffst du mit Eisen und mit Schwerdt/
Die sanffte Vaters-Hand dem Frommen wiederfährt.

Ach mein HERR JESU
wasche mich.

Du/ der Du klumpen-weise
Geschwikt im Garten Blut/

Als auff der letzten Reise

Dir sanct Herk/ Sinn und Muth:

Der Du mit vollen Ströhmen

Dein Blut vergossen hast

Um Creuze/ zu benehmen

Den Menschen ihre Last:

Vom Schlam und Roth der Sünden

Sie wohl zu waschen rein/

D

Das

Das sie nicht möchte finden
 Der Hellen Rach und Pein:
 Mach' auch mit deinem Blute/
 Ach HERR/ mein Herze rein;
 Das laß auch mir zu gute
 Von Dir vergossen seyn.

Gewiß ich werde werden/
 Als nicht die Milch/ so rein/
 So weiß/ als nicht auff Erden
 Der weisse Schnee kan seyn.
 Ein einig Tröpflein kleine
 Hat diese Macht und Krafft/
 Das mich macht hell und reine/
 Weg alle Sünden schafft.

Nicht/ das ich will geringe
 Die Sünde schätzen mir/
 Die alle schwere Dinge
 Weit überweget hier.
 Wer will den Ossa tragen?
 Die Last ist ihm zuschwer.

Weit

Weit aber überragen
Den Berg die Sünden mehr.

HERR JESU/ deine Bunden/
Die sind der Starcken Macht/
Die helfen uns zur Stunden/
Wenn uns das Herze fracht,
Ja/ wenn auff uns nur springet
Ein einig Tröpfflein/
Bald Hülff und Heyl es bringet/
Läßt nicht verlohren seyn.

So wirst auch Du mich machen
Von allen Sünden frey/
Das ich unreinen Sachen
Nicht mehr ergeben sey:
So will ich mich begeben
Zu dienen ewig Dir/
Zu sterben und zu leben
Dir deine Lust, an mir.

* Esa. 62. v. 4

Du Mein

eit

Mein HERR JESUS
wäschet mich.

Ist mir recht / so seh' ich fließen
 Aus denselben Wunden Blut /
 Das mein Herze wird begießen?
 O wohl mir! Nun ist es gut.
 Dieser Bluts-Tropff mich erquicket /
 Und zum Leben hinweg rücket.

Was mich vorhin hat verstelllet /
 Was zum Scheusal mich gemacht /
 Ist nun weg. Weg alles fället /
 Was mich umb den Himmel bracht.
 Ist lieb' ich dich liebe Seele /
 Bist nun frey der Sünden Höle.

Nicht nur aber ein Gefallen
 Hab' ich billig ist an Dir:
 Welcher alles ist in allen /
 Dem beliebt auch deine Zier.
 Siehst

Sihst du nicht wie GOTT anblicket/
Vnd so freundlich dich erquicket?

Wilt du dir nun lassen machen
Furcht un̄ Schrecken/Angst un̄ Qual
Von den rothen Hellen-Drachen/
Der zwar suchet überall
Dich in Abgrund zu versencken/
Mit dem Schwefel-Pful zu träncken?

Meine Seele lasse schwinden/
Was betrübt hält deinen Muth!
Reichlich kanst du nunmehr finden
Heyl in Christi theuren Blut.
Vorhin warst du zwar verhasset:
Izt dich GOTT mit Lieb³ umbfasset.

An den Monden.

Wie dringst du zu mir ein mit deinem hellen Schei-
ne/
O Luna/ wann die Nacht die Welt ihr macht gemein. e/
Vnd mit den Finigen der Finsternis bedeckt/
So weit von Abend sie gen Morgen sich erstreckt?
Dij Du

Du kanst bey andern ja dich iho mehr bedienen/
 Bey denen nicht mehr scheint/ was ihnen vor geschie-
 nen.

Ist meine Sonne nicht mein **HESS** und mein
 Lieche? *Nauflo?*

Der wegere seinen Schein auch mir des ~~Tages~~ nicht.

Zu GOTT.

HERR/ was ich thu/ das ist Dir nicht verborg-
 gen:

Dir ist bekant mein Dencken und mein Sorgen:

Dein Ohr/ das steht dem allzeit offen frey/

Was mein Mund spricht/ es sey auch/ was es sey.

Viel ist mein Thun/ doch mehr sind meiner
 Worte:

Das meiste macht das Dencken hier und dorte.

Doch aber was ich dencke/ red² und thu/

Ist anders nichts als Böses immerzu.

Ich fürchte sehr der Strenge deiner Rache/

Mit Unrecht hast Du ja gar keine Sache.

Wo nehme ich hin doch meine Zuversicht?

Ein sicher Dreh in dieser Welt ist nicht.

O Gott ich will zu Dir selb-selbsten fliehen/

Ich will mit Leid und Kewe Seuffzer ziehen.

Ach

Ach sihe doch mit Liebes-Augen an
 Dich Herze/ so ist nichts als seuffzen kan.
 Das ferner ich für deinem Angesichte
 Ein Grewel nicht mit meiner Sünd' anrichte/
 So nimm/ so viel derselben nagen mich/
 Wirff alle sie zu rücke hinter Dich.

JESUS ist mir alles.

ES hat mir zwar mein Jesus viel gegeben/
 Viel giebt Er noch: Ich will der Hoffnung
 leben/
 Er wirds noch thun. Doch/ was Er hat gethan/
 Was Er noch thut/ und thun auch wird fortan/
 Acht' ich für nichts/
 Wo Er sich selbst zu eigen mir nicht giebet/
 Und bey mir stets zu wohnen Ihm beliebet.
 Er alles ist/ Er/ einig und allein/
 Ist alles mir. Was etwa sonst mag seyn/
 Acht' ich für nichts.

JESUS.

Ich/ der Ich wahrer GOTT im Himmel ewig le-
 be/
 Verlasse meinen Sitz und willig mich begeben

In

In die verderbte Welt/ ein Menschen-Kind zu werden
Aus höchster Lieb^e und Gunst/ auff das von seiner Er-
den

Der Mensch würde frey/ und durch mein schweres
Sterben

Er dürffte/ wann er gleich verfürbe/ nicht verderben.

Christi und der Kirchen geistliche Vermählung.

Hörret ihr/ die ihr Gotte bewohnet/
Euch zu freuen im Himmel nicht scho-
net/

Hörret ihr/ die ihr wohnet auff Erden/
Kan auch bessere Zeitung euch werden?

Für dem Himmel und Erden erschricket/
Und sich fürchtet/ sich netzet und bicket/
Eben der hat gemacht seinem Sohne
Eine Hochzeit im Himmlischen Throne.

Seine Diener/ die ruffen becheiden/
Ey let doch/ O ihr Menschen/ zur Freuden!
Es ist alles bereitet in allen:

Kommet! kommet! Es wird euch gefallen.

Es wird euch hier zur Speise gegeben/
Welcher selbstwesend ist Hehl und Leben:
Werdet ihr euch zu kommen bescheiden/
Soll euch fliehen das ewige Leiden.

Wen

Wen hat GOTT aber können erwehlen/
 Seinem Sohne zur Braut ohne fehlen?
 Wo ist die/ zu der Er könnte sagen:
 Du alleine/ du solt mir behagen?

Sehet/ GOTT hat den Menschen geliebet/
 bet/

Das er sich gar demselben ergiebet/
 Vnd in Lieb' und in Treu ihn erwehlet/
 Mit dem ewiglich Er sich vermählet.

Saget mir/ die ihr GOTT beynwohnet/
 Euch zu freuen im Himmel nicht schonet/
 Saget mir/ die ihr wohnet auff Erden/
 Kan dergleichen gehöret auch werden?

Zu GOTT den Vater.

G Wie so mächtig groß ist deine Güte/ O GOTT!
 Dein eingebornes Kind nimme an sich unser
 Noth.

Was hat Dich doch in mir für Gutes angeschienen?
 Womit hab' ich vermogt ein solches zuverdienen?
 Bey mir/ da find ich nichts. Alleine deine Güte/
 Die dringt und zwinget dein und deines Sohns Bes
 mühe

Zu lieben herzlich mich. Wer bin ich das du
 mich

So meinst/ und dein Herz mit mir vereiniget sich?

D v

So

So etwas wichtiger in deinem Herzen währe/
 Du würdest warlich nicht mich dessen lassen ieere.
 Es sage frey heraus der Himmel und die Erden:
 Es soll gefunden noch dergleichen Liebe werden.

Gottes Gnade/ das beste Reichthum.

Es ehrt die Welt	An dessen Stat
Ihr Gut und Geld	Sei Gottes Gnad
Als einen GOTT/	Mir stetiglich:
Das doch in Noth	Die läßt nicht mich/
Gar nicht besteht/	Die giebt von ihr/
Wie nichts vergeht.	Was mangelt mir

Alles ist JESUS.

Du bist mir alles gnug. Hält etwas hoch die
Welt/
 So acht'ich doch für nichts/ wo dir's nicht auch gefälle.
 Bin ich verwundet hart/ und will nun sein geheilet/
 Bist du mein erwer Arzt. Seuffzt mein Gemüth
und geulet
 Nach der Gerechtigkeit/ die es bey ihm nicht findet/
 So machst du mich gerecht/ und tilgest meine Sünd'
 Und schwere Missethat. Ist Hülffe mir von nöthen/
 So bist du meine Krafft. Suche mich der Todt zu
töden/
 Machst

Machst du mich lebendig. Schreckt mich die trübe
Nacht/

Bist du/ O HERR/ mein Liecht. Durch dich werd'
ich gebracht

Zur Süßnen Seernen-Burg/ wann ich von hinnett
Reise.

Sicht mich denn Hunger an/ so bist du meine Speise.

Adam und Christus.

Einer hat verscherzt die Freuden/ *
Die im Himmel war bereit.

Einer macht uns durch sein Leiden
Wieder auff den Himmel weit.

Hab ich² nun den einen Glauben/ †

Wer will mich des Heyls berauben?

*Rom. 5, 12. 18. 19. † Eph. 4, 5.

Zu J E S U.

So viel mahl ich an dich/ mein JESU/ nur ge-
dencke/

(Doch ist kein Tag noch Nacht/ das ich dahin nicht
lencke

Mein Hertz und meinen Sinn/) Gibst du mir wahre
Freud'

Ob ich gleich sonsten bin voll Wiederwärtigkeit.

D vj

Es

Es mag die Angst und Noth gleich meine Seele plag
gen/

Sie mag auch seyn so groß/ das man sie kaum kan sa
gen;

So ist mir nichts so süß' als das/ wie du stets pflegst/
Du weit von mir nicht bist/ mich gleich im Schosse
trägst.

Ach was für Süßigkeit wird sein in jenem Leben/
Wann ich in Freud' und Wonn' unsterblich werde
schweben/

Wann meiner Augen Licht dich/ süßes Jesu Christ/
Zugegen sehen wird/ selb. selbstem/ wie du bist!

JESUS liebet mich.

Wierfach ist deine Lieb' HERR JESU/ gegen
mir:

Wie kan und soll ich dann verlassen sein von dir?
Du bist mein Bräutigam: Ein Bräutigam liebt die
Braut.

Ein Bruder sein Gemüth dem andern anvertraut.
Der Vater liebt den Sohn: Die Mutter meinet ihr
Kind.

Dergleichen Liebe sich in deinem Herzen finde.
Die giebt aus Gnaden mir/ was ich bedarff zur Noth:
Die wird wir geben auch den Himmel nach dem Todt.

Alles

Alles ist mir **JESU**.

Bist/ **JESU**/ Du für mich/ wer ist/ der mich besieget/

Ob wieder mich schon Hell und Welt zu Felde lieget?
Doch ohne dich für mich ist nichts nicht/ wann auch
sonst

Gleich alles für mich ist: Der mir erzeigte Gunst/
Der muß auch sein mein Feind. Wie soll ich dann
nicht sprechen/

Wie soll ich schreiben nicht: **MEIN JESU**,
ist zu rechen/

Der ist als **NEES** mir? Da schadet niemand nicht/
Wo Du bist. Bist Du weg? An Hüßf' es bald
gebricht.

Ausser **JESU** gefället mir
nichts.

Es' ich gleich/ was etwa jener oder der geschrieben
hat/

Schreib' ich gleich auch etwas selbst/ hat es doch bey
mich nicht stat/

Wo dein Nahme/ mein **HERR JESU**/ nicht das
selbst findet sich.

Wahrlich/ wo dein Nahme fehlet/ ist mir alles lieblich.
lich.

In

In Christi Wunden will ich
leben und sterben.

Doch lebe/ doch will ich auch sterben.
Was Dir gefällt/ kan nicht verderben.
Mein Herz/ O trauter Herrre Christ/
Dir gänzlich unterworffen ist.
Doch mag ich sterben oder leben/
So hab' ich mir zu seyn erküest
Im Todt und Leben Dir ergeben.

Wenn die Sünden zunehmen/
nehmen auch die Straffen zu.

Weil sich mehrt von Tag zu Tage
Hauffenweise Sünd und Schand/
Häufft und mehrt sich auch die Plage
Von des Höchsten Eyver-Hand.
Noch sind grösser doch die Sünden/
Als die Plagen/ die sich finden.

Ihrer viel hat angestecket
Die durch Giffit verderbte Luft/
Hat

Hat mit Pesten sie erschreckt/
Hingerückt zur Todes-Kruft.
Vielen hat des Feuers-wüten
Eingeäschert Haus und Hüten.

Hat gleich reichlich sonst die Erden
Abgestattet ihre Frucht/
Will sie karglich iso werden.
Speise zwar der Arme sucht/
Kan doch aber schwerlich haben
Seinen Hunger zu erlaben.

Was für grimme Kriegeres-Flammen/
Sihst du wohl/ O Menschen-Kind/
Schlagen über uns zusammen.
Wer ist aber der sich findet
Sich zum HERRN zu befehren/
Vnd mit Liebe zu verehren?

Niemand bessert seinen Wandel:
Uerger wird fast iederman.

Was

Was wird aber denn der Handel
 Wohl für Straffe deuten an?
 Auff so harte Sünden-Fälle
 Folget endlich selbst die Hölle.

Zu J E S U.

Wie viel du Wunden hast/ so viel sind auch der
 Zungen/
 Die treulich bitten aus mir deines Vaters Huld/
 Auff das zur Hellen mich nicht reisse meine Schuld.
 Wem ist es/ den du nicht verbittest/ sonst gelungen?

Ein wahrer Christen-Mensche.

Ubr Zeit/ da seinen Sitz des Keyfers Majestät
 Bey dem Virgilius und Flaccus innen hält/
 Hub er/ der Keyser/ an: Hier sitz' ich eben ist/
 Wo man viel Seuffzer hört/ das Auge Threnen
 schwitzet/

Der Keyser bin ich nicht: Diß gnüget mir allein/
 Das von dem Keyser mir kan Schirm und Schatten
 seyn.

So ist auch nirgends nicht der Maro mehr zu sehn/
 Mit dem Horatius ist's gleichfalls auch geschehn.
 Doch aber bin ich oft wo man viel Seuffzens hat/
 Und Zähren gnugsam lässe. Thus selbst auch früh
 und spat.

Zu

Zu CHRISTO.

Wer Dir/ Herr Christe/ nicht will leben/
Der ist des ärgsten Todes werth.

Die Thorheit selbst ist dem beschert/
Der sich nach Dir nicht richtet eben:

Der ihm einbildet was zu seyn/
Doch aber nicht nach deinem Willen/

Der deuchtet wenig mich erfüllen/
Er selbst/ als Nichts/ bringt nichts auch
ein.

Es ist ja alles/ was wir sehen/
Durch deine grosse Wunder-Macht

Um deinet willen nur vollbracht:
Zu Ehren Dir wirds noch geschehen.

Darumb/ wer ihm nur selbst seyn will/
Dir aber nicht zu sein begehret/

Derselb' auff's höchste sich gefährdet/
Vnd kriegt gar nichts zu seinem Diehl.

Zu CHRISTO.

O Heyland aller Welt/ gewiß und ohne Zweifel
Hat meine Schuld verdient die Quaal und Angst
der Teuffel.

E

Doch

Doch ist gewisser noch/ durch eigene Krafft und That
 Kan und vermag ich nicht der Sünde schaffen Raht.
 Denn was ist mein Verdienst? Ein Kleid/ das nur
 geflicket/

Und für des Höchsten Thron sich ganz und gar nicht
 schicket.

Ganz aber für gewiß und wahr sich das befindet/
 Das deine Gnade sey weit größer/ als die Sünd.

Der Christen Rechen-Kunst.

Wer neue Sünde thut zu seinen alten Sünden/
 Der wird gewißlich auch gehäuffte Straffe fin-
 den/

Und mehren fore und fore. Doch der du solches
 thust/

Solt drumb verzweiffeln nicht in solcher Sünden-
 Wust.

Ruff' inniglich zu GOTT/ sie werden dir vergeben.
 Denn Gottes Gnad' ist groß/ ja Heyl/ Trost/ Freud'
 und Leben.

Das Blut/ so Gottes Sohn dir theilte mit am
 Pfahl/

Das nimmt weg/ was du hast versehen/ allzumahl.

Der gecreuzigte Christus.

In dem mein Heyland hänge mit Nägeln ange-
schmetzen /

Thut Er mir wieder auff die Thür zum Himmel schließ-
fen.

Was schadet mir die Macht des Teuffels von der
Sünd'?

Ist hat mir Christi Blut das Himmelreich verdiente.

Es ist ein GOTT!

Deut. 6 v. 4.

1. Cor 8 v. 6.

Götter ohne Zahl und Ende
Hat der HEND' ihm ausgedacht /

Die doch nur der Menschen Hände

Abgebildet und gemacht /

Und für Diß geachtet werden

In dem Himmel und auff Erden.

Doch sind sie für was zu halten /

Können sie denn Ewig seyn?

Können sie nicht bald veralten?

Bricht bey ihnen Noth nicht ein /

Frisset sie doch der Todt behende /

Wann verhanden ist ihr Ende.

E ij

Gottes

Gottes Wort/ das lehret eben/
 Das zwar sey ein Herr und Gott/
 Doch das keiner könne leben
 Außer Ihme/ sonder Noth/
 Und das der sich einig schreibet/
 Doch Drey: Einig ist und bleibet.

Wie diß sey/ das muß anstehen
 Lassen aller Menschen Witz:
 Forschen muß bey Seite gehen/
 Sonsten trifft dich Zorn und Blitz.
 Glauben will da seyn von nöthen:
 Wissen solches/ läßt nicht tödten.

Zu JESU.

Hilf/ Herr JESU/ das ich dencke
 Tag und Nacht gen Himmel hin:
 Das zu Dir allein ich lencke
 Allen meinen Muth und Sinn:
 Das ich hier sey nach dem Leibe/
 Mein Herz in dem Himmel bleibe.

Laß

Laß mein Herze sich ergeben/
 Wo mein Schatz zu finden ist.
 Was ist diese Welt zu schätzen?
 Als ein Haus voll Trug und List/
 Voll Gefahr und Streitigkeiten/
 Unglücks voll/ zu allen Zeiten.

Und weil wir Verwandtschaft haben
 Mit dem Himmel nicht allein/
 Weil wir auch der Erden Gaben
 Hart und fest verbunden seyn/
 Wird vom Teibe sehr beschwehret
 Unser Geist/ ja hoch gefähret.

Drümb was kan so gut uns werden/
 Wann wir dencken her und hin/
 Als wenn sich reißt von der Erden
 In den Himmel unser Sinn/
 Da sich Gott-geliebte Herzen
 Recht erfreuen/ sicher scherzen?

Eiñ GOZZ

GOTT ist Mensch worden.

Das GOTT Mensch worden ist/ das weiß ich.
 Wie Er worden/
 Das weiß kein Mensch nicht in unserm ganzen Or-
 den.

Sich der Wunden Jesu Christi
 erinnern/ ist sehr tröstlich.

Erneuen kan ichs nicht/ Ich bin ein armer
 Sünder/

Ich bin mit Sünden auch/ wie alle Menschen Kinder/
 In diese Welt gebracht/ die hab' ich stets gehäufft/
 Wie immer eine Flut der andern Flut nachläufft.
 Klage mich der Satan an? Wer kan es ihm verweh-
 ren?

Mein eigen Herze muß mit Zeugnis mich beschweren.
 Komt das Gesetz darzu/ so weist michs hin mit Sturm/
 Wo Tod und Teuffel sitzt/ und nimmer stirbt ihr Wurm.
 Doch sey dem/ wie ihm will/ Mit nichten ich verzage/
 In meiner höchsten Noth für Gott ich rret' und klage/
 Ich hoff' / und berge mich mit starker Zuversicht
 In Christi Wunden schlecht/ die lassen mich nie nicht.
 Ach was für süßer Trost wird dann von dem gespühret/
 Der Christi Wunden wohl ihm zu Gemüthe führet?
 Wer sich dahin nicht hält/ der muß verlohren seyn/
 Und leiden ewiglich der Hellen Angst und Pein.

JESUS

JESUS ist meines Herzens Besitzer.

Sehr groß ist diese Welt/darauff ich geh' und stehe:
Noch grösser aber ist der Himmel in der Höhe.
Doch sen so groß er will/ der Himmel sambt der Welt/
Ist auch ein solcher Ort/ der dich/ HErr Jesu/ hält?
Weit grösser bist du draun. Es mögen dich umbfan-
gen

Der Himmel Himmel nicht/ wie solte dir denn langen
Der kleine Kreyß/ die Welt? Doch ist/ O Himmels
Fürst/

Ein Ort vorhanden noch/ dem du zu eigen wirst.
Mein Herz/ das ist zwar klein/ kaum als ein Punct zu
achten/

Zu wohnen aber da pflegst du nicht zu verachten.
O wunder ding/ den nicht begreiffst die weite Welt/
Den nicht der Himmel fassst/ mein enges Herze hält.

Zu meinem GOTT.

Ich schäue mich gar nicht zu leben/
Weil Du mich führst und leitest eben.
Ich sündige zwar oft und viel/
Doch ist mein Leben immer still.

Ich fürchte mich auch nicht zu sterben/
Weil deine Gnad mich retten will.

Wen GOTT liebt/ der kan nicht verderben.

E III

Zu

Zu JESU/ meiner einzigen
Liebe.

Nichts nicht warlich/ auch nicht einen/
Liebet der/ der alles liebt/

Der zugleich will alle meinen/
Und sich jedem anergiebt.

JESU/ meines Herzens Wonne/
Meine Lust und Freuden-Sonne/

Dich allein ich lieb² und meine/

Nichts sonst lieb² ich auffer Dir.

Ist gleich etwas sonsten feine/

Schlag² ich doch ein Kreuz dafür/

Za ich acht² es Schand und Sünde/

Wann ich Dich nicht auch da finde.

Dein Ruhm schallt in meinem Munde/

Und dein Nahm² in meinem Ohr²/

Es hat Dich mein Herz zum Grunde/

Dich hebe meine Stimm² empor.

Stets für mir ist dein Gesichte/

An dich denck² ich/ was ich richte.

Giebt

Giebt mir etwas auffzuschreiben
 In die Feder Pieris/
 Soll es unverdorben bleiben/
 Ist nicht etwa das und diß:
 Du bist eben/ den sie singet/
 Sich mit in die Wolcken schwinget.

Wach' ich/ hab' ich keine Freude/
 Wann Du nicht dabey auch bist.
 Allen Schlass ich flieh' und mende/
 Der nicht Dich ihm auserkiesst.
 Ich will nicht/ ich kan nicht leben
 Ohne Dich. Ich will auffgeben/

Auch nicht ohne Dich/ mein Leben/
 Noch mich legen in das Grab.
 Weichet/ denen nichts kan geben/
 Was ihr liebet/ weichet ab!
 Den ich liebe/ wird mir geben
 Das bestirnte Freuden-Leben.

Ed

Zu

Zu JESU.

Ich leben frew' ich mich / doch nur bey dir zu leben.
 Sonst lieber will gewiß ich meinen Geist auffgeben.

Des HEEREN Zukunfft.

Die Zukunfft ist gewis des HEEREN. Nur
 verborgen

Ist uns die Stund und Tag. Drumb dencke nicht /
 das Morgen

Er werde brechen ein. Sprich lieber: Mein Herr
 Christ /

Der stehet für der Thür / und kömmt zu dieser frist.

Weil dir dann nicht bewust / dieselbe Zeit und Stund /

Da durch sein Kommen wird diß alles gehn zu Grund /

So lebe so / das du zu all- und ieder Zeit /

Zu aller Stund wohl und Christlich seyest bereit.

Dann wird geschehen / das / wenn er herein wird kom-
 men /

Es sey auch / wenn es sey / du werdest angenommen /

Als einer / der so hat gelebt in dieser Welt /

Wie Er in seinem Wort und Schrifften dir fürhält.

Gebeth und Thränen.

Ich kanst / O Christen-Mensch / durch dein Gebeth
 und Flehen

Bezwingen deinen GOTT / das Er muß stille stehen /
 Vnd

Und geben/ was du wilt. Sind deine Thränen gut/
So legt Er seinen Zorn/ und nimmt dich auff zur Hut.

Psalm. XVII. v. 5.

HERR erhalte meinen Gang
auff deinen Fußstetigen/ das meine
Tritte nicht gleiten!

Soll ich durch diese Welt/ soll ich darauffer gehen/
So find' ich viel Gefahr auff allen Seiten stehen.
Hier ist der Weg zu schmach/ dort voller Schlipfrich-
keit.

Gehe jemand ohne dich/ dem ist der Fall bereit.

Ach lasse/ lasse doch nicht erwan auff die Seiten

Von deiner guten Bahn mir meine Füße schreiten!

Wann Du mich leitest/ **HERR**/ wann du mir leuch-
test für/

So kan gewißlich sein kein Weg beschwerlich mir.

Zu meinem HERRN JESU.

Wer nimme nicht gerne doch? Ist nur/ der Ihm
was giebet

Wen aber williger zu geben uns/ beliebet

Dir/ O mein GOTT und **HERR**. Gieb/ das
mein letzter Tag

In dieser schnöden Welt der erste dort sein
mag/

Wo

Wo ewig Leben ist! Diß Eine dich ich bitte.
 Ach wende dich zu mir mit deiner grossen Güte/
 Und wegre mir es nicht. Ich könnte zwar von dir
 Begehren etwas mehr; wie du auch könntest mir
 Ein mehrers geben/ als warumb ich dich anspreche.
 Doch aber biltich ich diß Eine für hoch reche/
 Und acht' es gar genug/ wann du es giebest mir!
 Gleich wie es scheint zu sein gebethen gnug von dir.
 Ach ja/ Du wirst mir wohl/ mein Heyland / diß ge-
 wehren/
 Weil Du mirs eben hast befohlen zu begehren.
 Wer das begehrt und sucht/ was Du/ HERR Christe
 ste/ wilt/
 Demselben wird sein Wunsch bald in der That erfüllt.

Apocal. 2. v. 9.

**Ich weiß deine Armuth/ Du bist
 aber reich.**

Recht leb' ich wunderbarlich. Ich bin dem Cræsus
 gleich/
 Und bin doch Irus auch: Bin reich/ und doch nicht
 reich.
 Ich kan zwar nennen nichts/ das ich besitze nicht/
 Und gleichwohl ist auch nichts/ daran mirs nicht ge-
 bricht.

Wie leer mein Beutel sey/ das giebt der Augenschein:
 Sein Reichthum hat in sich das Herze gar allein.

Was

Was in dem Beutel ist/ das ist zwar offenbahr:
 Was in dem Herzen ist/ das liegt verborgen gar.
 Fragst du/ was das wohl sey für Reichthum/ ohne
 Spott?
 Ich will dirs bergen nicht: Es ist der reiche GOTT.

Zu JESU.

Ich reiß' ins Vaterland. Wer ist der mit mir ge-
 her?
 Wer giebt mir Hülf und Rath? Wer ist/ der mit bey-
 stehet?
 HERR JESU/ führe mich/ O Du mein Freund/
 dahin/
 Sey du mein Wegs-Gefehr/ als ich der Hoffnung bin.
 Ohn dich ja leb' ich nie/ zu keiner Zeit und Stunde:
 Ich halt' und trage dich in meines Herzens Brunder
 Gleich wie in deiner Hand du trägst und hältst mich.
 Geh' ich alleine gleich/ so geh' allein nicht ich.

An mein Herze.

War deine Bus' ist nie zu späte/ liebes Herze/
 Doch gleichwohl will sie sein rechtschaffen/ ohne
 Scherke.
 Das ist gewißlich wahr/ Ist späte sie gerathen/
 Hat sie gebracht von sich gar selten rechte Tharen.
 Mein Herz/ entsinne dich! Hab' heute wahre Newer/
 In dem noch Gottes Güte ist alle Tage newer/
 Und

Und offen steht dein Heyl. Creylet dich das Sterben/
 So schleust GOTT seine Gnad' / und du must dann
 verderben.

Der Nahme JESUS.

Meine Lieb' und Lust! O süßer JESUS Nahme!
 O aller Lieblichkeit / und aller Freuden Same!
 Für dem mir süsse nichts / und nichts nicht lieblich ist /
 Für dem ich Honig-Säum will haben eingebüßt /
 Und was sonst süsse heist. So oft ich dich im Munde /
 So oft ich habe dich in meines Herzens Grunde /
 So wird / was herbe schmeckt / was bitter ist / wie Gall /
 In reine Süßigkeit verwandelt allzumahl.
 Bringt mir die Nacht den Schlaf / und schafft' in mei-
 ner Ruhe /
 Erwach' ich von dem Schlaf' / ich thue / was ich thue /
 So ist mein JESUS mir im Munde iederzeit /
 Mein JESUS / meine Ruh / und Trost / und höch-
 ste Freud /
 Und tausend-tausend Schak / mein Alles! Draun
 ich traue /
 Es erleffe dann mein Mund mit Himmels-Honig-
 Tau /
 Wann ich dich / JESU / nenn'. Es ist kein Nah-
 me nicht
 Auff dieser Welt / der mir die Seligkeit zuspricht /
 Als

Als **JESUS** wercher Nahm': Hier hab' ich Heyl
und Leben.

Ich aber nicht allein/ Er will es allen geben/
Die ihrer nehmen wahr/ und nach derselben Freud'
In Glaubens-voller Macht sich sehnen allezeit.
Vnd solte nun nicht sein der liebe **JESUS** Nahme
Mein Trost und höchster Schatz/ und aller Freuden-
D Du/ D Einiges/ darüber sich erfreue (Saame?
Der Himmel und die Erd' in steter Ewigkeit.

Mit dem Herzen soll man bethen.

Was hilft dich doch dein Bethen/
Wann du für **GOTT** wilt treten
Alleine mit dem Mund'?

Es ist ein nichtig Brummen/
Vnd unerhörlich Summen:
Nichts weiß des Herzens Grund.

Wilt du es nun recht machen/
Stell' an so deine Sachen:
Ist deine Zunge krank/
Vnd hemmet sie der Schmerke?
Laß bethen du das Herze.

Das hat bey **GOTTE** Dank.

Mich

Mich heilen O Christi Wunden.

Die Himmel find' ich nicht/ nicht find' ich auff der
Erden

Die Arkenen/ dadurch mir kan geholffen werden/
Als Christi Wunden/ wenn mein Herz ist worden
wund/

Und denck' an diese wohl/ so werd' ich bald gesund.

Wachet allezeit.

SOU BDE dich allezeit und allenthalben finden
Bereitet und geschickt/ nicht Tod in Schand und
Sünden/

So halte allezeit und allenthalben Wache,

Gewiß es wird sich wohl befinden deine Sache.

Wie du wirst deinen Tag im Leben endlich schliessen/

So wird der letzte Tag der Welt auch dich begrüßen.

Geendet wohl/ das kan/ das darff gar nicht erschrecken
Für dem/was es anhört. Darum so laß dich wecken!

HERZ das ich sehen möge.

Esc. 18. v. 41.

Das sieht mein Auge zwar/ was mir nicht steht im
Rücken:

Kan aber gar nicht wohl des Glaubens Sach' erblic-
ken.

Erleuchte mir/ mein GDE/ des Herzens Aug' und
leucht!

Dein Wort ist hell' und klar. Ohn deme seh' ich nicht.

Scheub

Scheub' es nicht auff!

Was wilt du doch viel fragen
Nach deinen Lebens-Tagen/
Wie viel derselben sind?

Ist nicht dein ganzes Leben
Ein Tag zu achten eben?

Drümb merck' : O MenschenKind!
Was dir zu thun geheissen/
Das eyle zu erweisen
Alsbalde diesen Tag.

Heut ist dir zwar gegeben
Zu leben : Wer weiß eben/
Obs Morgen auch seyn mag?

Sündige nicht!

Meine Seele/ hüte dich
In die Sünd und Missethaten
Freyentlichen einzurathen.
Wer der Sünden freuet sich/
Sehe zu/ wo er hinziehet/
Das ihn GOTT der **HERR** nicht siset.

S

Wie

Wie
mag das zugehen?

Johann. 3. v. 9.

Neh hüte dich ja wohl/ von irgends einem Dinge
Zu fragen zweiffels voll/ wie es der HERR voll-
bringe.

Alleine solt du dich begnügen lassen dran/
Das der/ dem nichts nicht ist unmöglich/ alles kan.
Der ist gewißlich nicht bey recht gesunden Sinnen/
Der alles will genau und eigentlich ausspinnen.
Ja/ wer da wissen will des Himmels eigne Liecht/
Der kömmt gemeiniglich in Himmel selbstem nicht.
In Einfalt halten wahr/ und gläuben steiff und veste/
Was wahr und Göttlich ist/ das ist das allerbeste.
Entweder dieser wird willkommen dorte seyn
Im Himmel/ oder wird da niemand kommen ein.

Suchet/ was Droben ist/

Coloss. 3. v. 1.

Mein Herß/ du thust dich kräncken.
Wo wilt du aber hin?
Wilt du dich nieder sencken
Zur Freuden-Macherin/

Der

Der Welt? Es scheint zwar Freude,
 Was sie im Anfang thut/
 Bringt aber endlich Leide/
 Raubt dir das höchste Gut.

Wilt du es löblich machen/
 So hebe deinen Sinn
 Von ihrem Unglücks-Rachen
 Auff in den Himmel hin/
 Da ewig ist zu leben/
 Und Freud' ohn allem Leid'/
 Und niemand wiederstreben
 Kan deiner Seligkeit.

Besonders aber trachte
 Nach Jesum/ deinen Freund:
 Von dem gewiß du achte/
 Das Er dich treulich meynt,
 Hast du den HERRN im Herzen/
 Was wilt du haben noch?
 Plagt dich viel Angst und Schmerken?
 Hast du gewonnen doch.

S ij

Mein

Mein JESUS ist mir alles.

Wiel Güter hat in sich die grosse Rund der Erden:
 Viel Güter in dem Meer auch angetroffen wer-
 den:

Die meisten Güter hat das blaue Himmels Schloß:
 Wer/ JESU/ Dich nicht hat/ der ist an allem bloß.

An mein betrübttes Herze.

Was klagst du doch/ mein Herz/ und sprichst/ du
 seyst verlassen?

Vertraue GOTT! Er kan und will durchaus nicht
 lassen

Noch lassen irgends wo/ der sich auff Jhn verlässt/

Und setzet seinen Trost auff Jhn alleine fest.

Er hilfft uns allezeit/ versagt uns nicht das Lieben.

Nur pflegt Er offtermahls die Hülffe zu verschieben.

Sey du geduldig nur/ und halt inständig an:

Die Hülffe/ die du wilt/ nicht aussenbleiben kan.

Zu JESU.

Du ganzem Herzen lieb ich Dich/
 Wie es denn so gebühret sich.

Doch lieb' ich Dich gar nicht zu sehr:

Zu lieben bist Du weit vielmehr.

Ich

Ich lebe ja durch deinen Todt:
 Dein Blut vertreibt mir alle Noth/
 Und habe nun die Seligkeit/
 Des Vaters Huld' und Himmels Freud'.
 Und dieses macht/ warum ich Dich/
 So lieb' / HERR JESU / inniglich.
 Wie aber kömmts / mein trauter Freund/
 Das Du so herzlich mich gemeynst?
 Mich / der ich bin der Bosheit Kind/
 Ein Scheusal / voller Schand un Sünd' /
 Und dieses nicht nur inniglich /
 Es läßt auch aussen blicken sich?
 Und liebest dennoch also mich /
 Das Du für mich ganz giebest Dich?
 Die Ursach ist mir nicht bewust /
 Wanns nicht ist Deine Lieb' und Lust.

Zu JESU.

Zu Zeit / als Thara Sohn dich auff zu Gaste nahm /
 Bald reichlichen zu ihm der Ehe. Segen kam.
 Komm auch / mein liebster HERR / zu mir ein solcher
 Gast:
 Entbinde / die blßher gebunden / ihrer Last.

S iij Dencke

Dencke stets an deinen Todt.

Inter allen denen Sachen/
Die des Menschen sind auf Erden/
Kan man nichts gewisser machen/
Als das wir des Todes werden.

Doch weiß niemand seine Zeit/
Ohne GOTT der sie bereit.

Hat dich hoch das Glück gesetzt?
Nichts durchaus der Tod des achtet.
Hat es schwerlich dich verletzet?
Dis der Tod auch nicht betrachtet.

Drümb vergieß nicht / wer du bist/
Das der Tod dein Feind stets ist.

Zu Christo.

LUC. 14.

Ach mein Herzlichster Herr / was wilt du mich da
lehren?

Ist deiner dann wohl werth der Phariseer Haus?

Es hat sich schlimm genug ja vor gewiesen auß!

In dem voll List und Mord / sie immer Dich anhören/
Und kehrt bey ihnen ein / und wilt auch noch einkhe-
ren? Ach

Ach HERR/ was wirst Du thun/ wenn ich Dich
inniglich/

Wann ich in Gottesfurcht hierüm anspreche Dich?
Wird deine Gnade nicht mir Armen dis verehren/

Der ich von Herken Dich/ und gar nicht auff dem
Schein/

Der ich aufrichtig Dich/ und nicht betrüglich mein?
Ach gehe nicht vorbey! denn auch in diesem Hause

Ist man bedürfftig dein. Ich hab ein krankes Herck/
Das mache Du gesund/ und sprich: Hör auff die
Schmerz!

Es brumme Satanas gleich/ und die Helle sause.

Zu JESU.

Ich hab' ein gutes Jahr derselbe lose Lehrer/
Der mich zwar lehren will/ ist aber ein Ver-
kehrer.

Entweder bring' ihn Du zur recht gesunden Lehr/
HERR/ oder zwing ihn so/ daß ers nicht thue
mehr.

Laß/ o laß mir dein Wort seyn eine helle Leuchte!
Was were sonst auch/ das meiner Seelen zeig-
te/

Die Bahn in Finsternis? Gewiß die Kezerey/
Die würde stürzen mich ins Teufels Tyrannen.

S iij

Man

Man gehe durch die Welt/ von Abend bis gen
Morgen/

Ob sey ein Name wo/ bey wem er sey verborgen/
In welchem beydes ich und andre selig seyn:
Mein süßer Jesu Christ/ dein Namen ist's al-
lein.

Derselbe Namen macht daß ich kan ewig leben.
Von Ihme wird mir Heil und Seligkeit gegeben.
Verflucht/ vermaledeyt/ verdämit sey iederman/
Der einen andern Weg mir zeigt zum Himmel
an.

Die Gnade des Herrn ist meine
Stärke/

2. Cor. 12. v. 9.

Sich Feinde hab ich stets/ die Welt/ das Fleisch/
den Teufel/

Die sind ganz wider mich/ und fechten ohne zweifel.
Exempel führt die Welt/ das Fleisch die böse Lust/
Der Teufel braucht der List. Wer ist der diese Wust
Kan überwinden recht/ wo der nicht kömmt dargegen/
Der alle Feinde kan bezwingen und erlegen/
Auch nur durch Wortes Krafft zu Boden schmeissen
hin?

Doch Gottes Gnade macht/ daß ich der Siegs-Herr
bin.

Zu

Zu JESU.

Hier schick ich Dir mein Herz/ Herr Jesu
meine Zier/

Mein Herz/ das befleckt ist umb und umb für die
Mit lauter Sünden-Schlamm. Ach GOTT wer
kan entgehen

Des Satans argen List/ und sicher für ihm ste-
hen?

Auff dieses Herz laß nur ein Blutströpflein/
So wird von seinen Schlamm ihm bald geholffen
seyn/

Ja reiner wird es sich/ als reiner Schnee befin-
den.

O wie so kräftig ist dein Blut bey unsern Sün-
den!

Zu JESU.

Wod ist ein wildes Thier/ das niche sein Bleiben
hat?

Wo ist ein Vögelein/ das nicht sein Nest verspüret/
Da seine junge Zucht es pfleget und gebieret?

Du aber mein Herr Christ/ Du hast kein eigne Stab/
Du hast nicht/ da dein Haupt sich kan aufflegen satt.

So

Das

O daß doch Tyrus nicht mein armes Herke ziehret/
 Daß mir nicht Sabæ Reich das Kezia zuführet/
 Dich wolt' ich nehmen auf. Doch folge meinem Rath/
 Vnd kehre ben mir ein. Hier geb' ich Dir mein Herke/
 Da lege hin dein Haupt/ da ruhe/ lieb' und scherke/
 Da wohne für und für. Ist gnug es nicht geschmückt/
 So kanst es schmücken Du/ Du kanst es machen helle/
 Wann Du es haben wilt. Drumb Dich zu ihm geselle.
 Rein wird es/ schön' und klar/ so bald es Dich erblickt.

An meine Seele.

Wilt du/ liebe Seele/ hin?
 Zum Abendmal. Ist da dein Sinn?
 Was ist das für ein Abendmahl?
 Dergleichen nicht des Himmels Saal
 Noch Dir die Erde zeigen wird.
 Was wird für Speise da geführt?
 Wer ist der Wirth? Mein Jesus ist
 Die Speis' und Track/ ist auch erkies't
 Zum Wirth. O Ehr' und Herrlichkeit/
 Die uns bey diesem Mahl bereit.
 Ach säume nicht/ fahr dapffer fort.
 Ist steht dir auff die Himmels-Pfort'/
 Vnd

Vnd hast die wahre Seligkeit/
Das Leben selbst ohn allem Leid.

Die mit Ehrenen säen/ werden
mit Freuden ernden/

Psal. 126. v. 5.

Wer seinen Samen aus mit vielen Thränen streu-
et/

Mit Freuden seine Frucht zur Ernden-Zeit abmeyer.

Nur bring' ich meine Zeit mit Ehrenen immer-zu/

Ja wenn man fraget dich/ wer ich sey? So sprich du/

Ich sey die Ehrenen selbst. O was für grosse Freuden

Werd' ich erlangen dann/ wann allem Creutz und Leys-
den

Sein Ende kommen wird? Ich bilde mir draun ein/

Ich werde ganz und gar die Freude selbst sein.

Ohn mein Herze.

Pfle/ mein Herze/ zu meinem Herzlieben.

Jesus der ist mein Herzlieber allein.

Sag' Ihm/ was pflege mein Leben zu
seyn/

Sage/ mich habe der Schmerzen umschrie-
ben/

Werde von Nöthen und ängsten getrieben/
Trau-

Traurigkeit breche nur überall ein/
 Heulen und geulen das sey mir gemein/
 Aber doch/ wenn mich die Threnen so üben/
 Die mir beybringet mein Christlicher
 Stand/

Wann ich nur bin meinem JESU bekant/
 Wie Er denn eigen und eben mich kennet/
 Vnd ehe Seiner als meiner vergisst/
 Wird mir bald süßer als Honigläum ist/
 Was ich sonst Vermuth und Galle genen-
 net.

ZU JESU.

Ob Gold und schönes Geld bitt' ich Dich/ JESU/
 nicht:

Auff deine Wunden nur laß seyn mein Herz gericht;
 Da schreibe Du sie ein/ daß ich zu Nacht und Tage
 Ersehe deine Lieb' und alle deine Plage/
 Ja schwere Herzens-Angst/ die Du gestanden auß/
 Als Du erwarbest mir/ des hohen Himmels-Hauß.
 Als denn so wird in mir/ HERR/ deine Liebe machen
 Daß ich entschlage mich ganz allen andern Sachen/
 Vnd Dir anhang' allein. Es wird auch dis enstehn:
 Der Schmerze/ den Du hast so willig lassen gehn/
 Mein JESU/ über Dich/ der wird in meinem Herzen
 Vmb deinet willen mir erleyden allen Schmerzen.

JESUS

Jesus mein Reichthum.

So oft ich Jesum / Der dem Vater gleich / be-
trachte /

So ofte beuchtet mich / als wann mich dann anlachte
Der Vater sambt dem Geist / und machte freudig mich /
Daß ich mich halte reich / ob gleich die Welt sonst sich
Dem wilden Wolfe gleich / und alles mir wearaubet.
O schnödes Gold und Geld ! Mein Herze dis fest glau-
bet :

Wer reich zuseyn vermeynet / und nicht auch Jesum
hat /

Der hat gewißlich nichts / als Stoppeln / in der That.

**Zu JESU / meinem einigen
Erlöser.**

Du Sünden stund ich da / und solte nun verderben
Dort / da kein Leben ist / da ewig herrscht das Ster-
ben.

Ich hatte niemand nicht / der vor mir sagte gut /
Ja niemand / der da mich befreyte von der Blut.
Die Opfer kunten nicht die Menge meiner Sünden
Aus tilgen / oder mir des Himmels Gunst erfinden :
Alleine kuntest Du / Du woltest selbst allein /
Mein Jesu / liebster HERR / ein güldig Opfer seyn
Für mich / und tilgen aus des Vaters grüne Wüthen :
Vnd für der Hölles Rauch und Feuer mich behüten :
Du

Du woltest gar allein/ alleine kuntest Du
 Durch dein so theures Blut mir schaffen Fried und
 Ruh
 Für aller Straff' und Noth/ und Gnad' und Huld'
 erwerben
 Mir wiederumb bey GOTT/ durch dein unschuldig
 Sterben.
 Mein ist nun worden GOTT/ und ich bin worden seyn:
 Verleibet bin ich ganz der Engel Orden ein.
 Wo ich nur sehe hin/ da seh' ich deine Gaben/
 Die mit Undanckbarkeit nicht wollen seyn begraben.
 Doch wie vergelt' ich das? Begnügerts/ Jesu/ Dir?
 Ich will mit Herz und Mund Dich rühmen für und
 für.

Sündige nicht.

Sünder/ was thust du für greuliche Sünden?
 GOTT der HERR siehts/ der wird dich wohl finden:
 Umb und umb steht die Englische Wache:
 Stete verklagt dich der höllische Drache:
 Schmerzlich dich plaget dein eigen Gewissen:
 Balde der Tod seine Pfeile wird schiessen:
 Unter dir Pech sich und Schwefel entzündet:
 Sünder/ was thust du für greuliche Sünden?

**O mein HERR JESU/
 Du Heyl und Freude der Welt/
 sey gegrüßet!**

Lieb

8 Zebster **IESU**/ sey gegrüßt/
8 Der Du **GOTT** und **Mensche** bist/
D Du Lieb' und Lust der Welt/
 Aller Ruhm ist Dir bestellt:
 Du bist ihr zum Liecht erkies't/
 Trost und Heil in Dir ihr ist/
 Mein **HERR IESU**/ sey gegrüßt!
D Du Heilige Süßigkeit/
D Du süße Heiligkeit/
 Dem sich gleicht zu keiner Zeit
 Jrgends wo die Heiligkeit/
 Dem auch selbst die Süßigkeit
 Gibt gewonnen iederzeit/
 Sey gegrüßt/ **D** meine Freud'.
D du reiche Güt' und Gnad/
D du Fülle die man hat
 Ze gehöret in der Welt/
 Außer dem nichts in sich hält/
 Was sonst Gnad und Fülle heiß't/
 Sey gegrüßt und hoch gepreist/
 Mein **HERR IESU** allermeist.
Du!

Du/ der du der Schönste bist/
 Ohne falsch/ und ohne List/
 O du klare Herrlichkeit/
 Selig/ herrlich iederzeit/
 Nasser dem nichts herrlich ist/
 Den/ was selig/ selbstem küsse/
 Mein HERR JESU/ sey gegrüßte.

Laß Bethlehem fahren hin.
 Was trägt dir das für Gewinn?
 Weißt es dich nicht in den Stall?
 O den schnöden Ehren-Saal!
 Wo das Vieh sein Futter kriegt/
 Dich daselbst die Mutter wiegt/
 Hew und Stroh Dir unter liegt.

Hier/ O zartes JESU
 Ist mein Herze/ das laß doch seyn
 Dir zu deinem Kämmerlein/
 Da Du ruhest sanfft und fein/
 Das ich dich von Herzensgrund/
 Herzen möge mit dem Mund/
 Und begrüßen ieder Stund.

E T D E/

Der Geistlichen Duhlschafft.

Folgen

Herrn

Johann Heermanns

Geistliche

Symbola

Oder

Gedenck-Sprüche /

Aus seinen Epigrammatischen
Büchern hin und wieder zusammen ge-
lesen / und aus dem Lateinischen ins
Teutsche gebracht /

Von

M. Z. P.

G

I. DOMI.



I.

DOMINI est Salus.

Hey dem **HERRN** findet man
Hülffe/

Psalm. 4. v. 9.

Was bittet doch ein Mensch den Menschen ihm zu
helffen?

Es muß der schwache Mensch umb Hülffe selber helffen.

Ja hat der Mensch gleich zu helfen eine Krafft/

Hat er sie nicht für sich: **G**ott selbst sie in ihm schafft.

So lasse fahren hin/ was dich nicht kan erlösen.

Gott kan/ **G**ott will allein dir helfen von dem Bösen.

Den such' umb Hülffe Du. Soll das nicht Hülffe
senn/

Wann der/ so selber ist die Hülffe/ hilfft allein.

Und wer mag irgends wo auch eine Hülffe nennen/

Daraus nicht **G**ott der **H**err/ als Ursprung/ ist zu
kennen?

Den fasse/ liebste Seel' / auch du mit starcker Hand

Des Glaubens: Bald wird dir sein' Hülffe sein be-
kant.

II. Mori-

II.

Morior & disco: Utinam & mori:
 Ich sterbe und lerne: Wolte Gott/
 ich lernte auch sterben!

Ich sterbe jeden Tag/ doch lern' ich alle Stunden.
 O das ich hätte wohl die Sterbe-Kunst erfunden!
 Erfreulich ist es/ sich auff freye Künste legen.
 Es macht uns Lob und Ruhm/ und bringet reichen
 Segen.

Die allergröste Kunst ist doch/ wohl Sterben können.
 Der Meister/ der diß kan/ der ist von hohen Sinnen.

III.

Scio, cui credidi.

Ich weiß/ an welchen ich gläube/
 2. Timoth. 1. v. 12.

Gläube/ wem ihr gläuben wollt/ ihr/ die ihr GOTT
 entehret/

Den rechten wahren GOTT. und euch zu denen kehret/

Die GOTT nicht können seyn. Errichtet/ machet euch/

Was euch zu sein vermeint dem wahren GOTT gleich.

Soldate/ bilde du den Mars zu deinem Schutze

Du Wild-Schütz/ stelle du Dianen dir zum Rucke.

Du Bauer/ ehre du die Seiam immer hin.

Du Betshals/ mahl dir ab den Plutus zum Gewinn.

Der du die Gottesfurcht bey Seiten hast gesehet
 Laß dir die Wohl Lust seyn zum GOTT/ der dich ergethet.
 Es ruffe den Neptun der Schiffer treulich an.
 Fürwar/ der keiner ist/ der euch erretten kan.
 Nichts werth/ was ihr ist habt gebildet und gerichtet.
 Die Hoffnung fällt hinweg/ die ihr darauff gerichtet.
 Der ist mein GOTT und Herr/ der unsre Sünden hat
 Mit seinem Blut am Holz gebüßet in der That.
 Von dem weiß ich allein/ dem gläub'ich stetß und vester/
 So lange wohnen wird die Seel' in ihrem Neyste:
 Der einig und allein ist meines Lebens Krafft:
 Der ist es auch/ der mir die Seligkeit verschafft.

IV.

Si DEUS pro nobis, quis contra nos?
 Ist GOTT für uns / wer mag
 wieder uns seyn?

Rom. 8. v 31.

Ist GOTT für mich/ wer ist/ der wieder mich
 will streiten?
 Welt/ lasse deinen Grimm: Ich habe GOTT zur
 Seiten.

V.

Ich wags: GOTT walts.
Ich wag' es/ aber nicht aus einem falschen Grunde.
 Vermessenheit die macht nichts guts / zu keiner
 Stunde.

Vermess

Vermessenheit die hat gestürzt den Icarus
 Ins Wasser/ und von ihm genennet denselben Fluß.
 Hab ich mir etwas nun zu machen fürgenommen/
 So wünsch' ich/ das mir GOTT zu Hülffe wolle kommen.

Wer das/ was er begönne/ mit GOTT fänget an/
 Der kan und soll nicht sein ein unglückhaffter Mann.

VI.

Gratiâ DEI salvamur.

Aus Gnaden werden wir selig/

Ephes. 2. v. 8.

Durch mein Verdienst und Werk steht mir das
 Heyl nicht offen.

Was ihm gefallen kan/ hat GOTT da nichts zu hoffen.
 Das in dem LebensBuch mein Nahmen findet sich/
 Mache Gottes Huld allein und Güte eigentlich.

VII.

DEUM mente respice.

Sihe mit deinem Herzen auff

GOTT.

Coloff. 3. v. 2.

Verachte diese Welt/ ihr Gut und ihre Gaben/
 Die nichts als Nichts nicht sind/ ob sie gleich selbst
 will haben

Gij

Seachte

Beachtet hoch zu seyn. Dein Herke seh' auff GOTT/
 Der allen ALLES ist im Leben und im Todt.
 Wilt du was haben/ das sich findet auff der Erden/
 Wilt du/ was droben ist? Es kan und muß dir werden.
 Denn gläube für gewiß: Nichts ist in dieser Welt/
 Nichts in dem Himmel auch/ GOTT alles in sich hält.

IIX.

Spe, precibusque.

Mit Hoffnung und Gebeth.

S Durch Hoffnung und Gebeth vertreib ich was
 mich plaget.
 Das meine Hoffnung sey gewiß/ das Bethen sager.

IX.

Nostrum politeuma in coelis.

Unser Wandel ist im Himmel/

Phil. 3 v. 20.

ES sind derselben viel/ die sich von Herken freuen/
 Das ihnen GOTT der HERR und die Natur ver-
 leihen

Ein solches Vaterland/ das Ruhm vor andern haet/
 Und sich umb Dapfferkeit bemühet früh und spat.
 Die laß ich freuen sich. Ich aber kan nicht haben/
 Ich will auch haben nicht desselben Glückes Gaben.

Ein

Ein Bürger bin ich zwar in meinem Vaterland/
 Ach! aber dessen nichts: Bin auffer dem bekant.
 Ich bin ein frembder Gast in diesem armen Leben.
 Die Stadt/die ewig bleibt/wird mir der Höchste geben.
 Wer seinen Glauben stelle auf Christum mit Bestand/
 Der hat das Himmelreich zu seinem Vaterland.

X.

Christi baculus ruenti solamen.

Christi Stab und Stecken
 Läßt in Noth nicht stecken.

Was ist diß Leben sonst als eine stete Reise/
 Da man nur steht und geht in Irrthum und auff
 Eise?

Wer will erzehlen doch die Fälle/ die er thut?
 Dein Wort/ **HERR** Christ/ das ist/ das mich stets
 hält in Hut/

Und meine Füße steiff/ das sie nicht können gleiten/
 Ja/ wenn sie gleiten gleich/ löst michs vom überschrei-
 ten/

Und richt mich wieder auff/ Es macht mich gehen frey
 Und sicher über Stein und Stöcke mancherley/
 Die mir im Wege stehn/ Es bringt mich in den Him-
 mel/ (mel.

Und macht mich bloß und loß von allem WeltGerüme.
 Wer diesen Stab nicht hat in dieser Schlipffer Welt/
 Der strauchelt nicht allein/ auch wohl zu Boden fällt.

G III XI. Men.

XI.

Mente habeo. Mea.

Was ich habe / das hab ich in mei-
nem Gemüthe.

Was rühmst du / Geiziger / dich deiner grossen Gü-
ter /

Als wahren sie Gott selbst und deines Leibes Hüter?
Rühm / was du immer kanz! Den Auswurf der Na-
tur /

Wie traun die Güter sind / ja Roth derselben nar /
Den achte' ich / wie er ist. Das Glück steigt auff und
nieder.

Giebt dir dasselbe was: Bald nimmt es dir das wieder.
Das Gut / das du gebrauchst in voller Freuden ist /
Das hast du morgen nicht / Ein ander es besitz.
Mein Gut führ' ich bey mir / wie Bias der Hochwense.
Ob gleich sonst alles wird der Feinde Raub und Speise /
So kan mir dieses doch genommen werden nicht:
Es bleibt mir unverrückt / kein Abbruch mir geschicht.
Ja soll ich / wie ich soll / die reine Wahrheit sagen /
So will mein Reichthum mehr / als Bias seins / aus-
tragen.

Hat mein Gemüthe nicht der werthen Musen Schaar?
Besitz nicht auch mein Herrs GOTT selbstem ganz und
gar?

XII. Pati-

XII.

Patientia.

Geduld.

Was du nicht endern kanst/ das trage mit Geduld.
Geduld die bringet dir den Sieg/ und macht dich
huld.

Und wer kan irgends wo von grösser Unglück sagen/
Als der sein Unglück hat geduldig nicht vertragen?

XIII.

Auxilium meum à DOMINO.

Meine Hülffe kömte vom HERRN/

Psalm. 121. v. 2.

In Mensche hilfft mir nicht/ nicht hilfft mir auch
der Teuffel.

Hilfft der hülfflose Geist/ so stürzt er uns in Zweifel/
Und in die Hell' hinein. Mir hilfft der fromme Gott/
Der helfen kan und will/ auch in der höchsten Noth.

XIV.

Fido JEHOVÆ soli.

Ich trau allein auff GOTT.

Die Welt ist niemand treu/
Sie treuget ohne Scheu.

S v

Drümb

Drümb der sich ihr will trauen/
 Der mag zuvor wohl schauen/
 Daß er mit Schimpff und Hohne
 Nicht Schaden erbt zu Lohne.

Fromm und getreu ist **GOTT**
 Im Leben und im Todt:
 Auff diesem ist gut bauen/
 Vnd setzen sein Vertrauen.
 Wer diß in acht genommen/
 Hat Ehr und Ruhm bekommen.

ER ist das Auge gar/
 Vnd siehet die Gefahr:
 Er siehet auch von weiten/
 Was meine Feinde streiten:
 Er prüffet die Gewissen/
 Das sie sich schämen müssen.

Gantz ist Er auch der Fuß/
 Steht bey mir ohn Verdruß.
 Er ist die Hand auch eben:
 Wann mein Feind will auffheben

Die

Die Hände/ mich zu schlagen/
 Muß er die Schuld selbst tragen.

Der Herrscher aller Welt/

Der Glauben ewig hält/

Der macht/ das ich entrinne/

Der Feinde grimmigen Sinne.

Dem will allein ich leben/

Der Welt verlohren geben.

XV.

Vicisse voluptatem, voluptas maxima.

Die Wohlust überwinden/ das ist
 die höchste Lust.

Laß/ Epicure/ sein mit deinen Spies. Gefellen
 Die Wohlust deine Lust/ Laß sie das Urtheil fäl-
 len/

Sie sey dein höchstes Gut. Nicht hab ich deinen
 Sinn:

Die Lust/ die mir beliebt/ ist Wohlust legen hin/
 Und über sie hoch her die Sieges. Fahne schwingen.

Ist etwas deine Lust/ ist sie nach allen dingen

Zu setzen weit hinaus. Ja/ seh' ich sie recht an/

So läuft das grobe Schwein mit dir draun eine Bahn.

Begehrest du an mich/ Ich soll des Ursach sagen?

So wilt du haben Liecht bey hellen liechten Tagen.

B vj

Was

te

Was auch derselbe sieht/ der doch nicht sehen kan/
Was soll man da Beweis und Ursach führen an?

XVI.

Fiat divina voluntas!

Des HERRN Wille geschehe!

Was GOTT im Himmel will/ das thut Er. Was
Er thut/

Das ist zu tadeln nicht/ Es ist ausbündig gut.

Er schlägt und heilet auch/ Er drückt zu Boden nieder
Die Menschen offtermahls/ und richtet sie doch wie-
der

Wie seinen Armen auff. Ja/ den Er kaum gedrückt/
Den drückt Er wieder umb/ und wieder doch erquickt.
Dem sey nun/ wie ihm sey/ so muß man höchlich prei-
sen/

Was sein Verhängnis will. Beliebt Ihm mir zu
weisen/

Was süß und lieblich schmäckt/ Zeigt Er mit Bitter-
keit/

So will ich rühmen diß und jenes allezeit.

Denn wann es mir nicht gut/ und Ihm gereicht zu Eh-
ren/

So wird Er weder diß noch jenes mir gewähren.

Darumb so geh' es mir/ wies will/ so sag' ich frey:

Des HERRN Wille stets gebenedeyet sey!

XVII. Ue

XVII.

Ut stem, CHRISTE, adsta!

Steh' / HERR JESU / Du mir bey /
Das ich steh' und gehe frey!

Fest solt du stehen zwar. Wie aber kanst du stehen?
Zu schlipffrich ist die Welt / lässe dich nicht sicher
gehen.

Drüm offt auch die / so zwar zu stehn sich unterstehn /
Eh sie und ander' es vermeinen untergehn.

Dein Leben lässe sich wohl vergleichen einem Rade.
Läufft das herum / wer kan drauff stehen ohne Schade?

Es ist dein Leben gleich der Wasser-Blase fast.

Ists auch gewesen / das du darauff gestanden hast?

Es ist dem Schatten gleich. Vergänglich ist der
Schatten.

Wo sind / die sich in ihm lang auffgehalten hatten?

Es ist das Leben DAS. So zeige mir den Mann /

Wer ist / der seinen Fuß auff DAS wohl setzen kan?

Wer stehen will / der darff; HERR JESU / dein
Beystehen.

Drüm / das ich stehen kan / will ich dich sters ansehen.

Steh / lieber HERR / bey mir! Gib meiner Füßern
Krafft;

Das niche mit ihrer List die Welt an mir was schaffe.

Wirst du mir / D mein Schus' nach deinem Wore
beystehen;

So muß bald die Gefahr verschwinden und vergehen.

Ich

Ich fürchte keinen Fall/ ist eine Wasser-Blas' /
 Ein Schatten/ ist ein Rad mein Leben/ ja wie DAS?
 XVIII.

Fiat tua CHRISTE, voluntas!

HERRCHRISTE, dein Wille geschehe!

Sein Will' / **HERR JESU** Christ/ gescheh'
 in allen dingen/

So kan und wird fürwar unglücklich nichts gelingen/
 Ob gleich das Glücke sonst bald freundlich mich an-
 lacht/ (tracht.

Bald nach den Blicken greiffte/ und hart zu donnern
GOTT will/ **GOTT** kan auch nicht mit mir es böse
 meinen.

Ein Vater liebt das Kind/ noch liebt **GOTT** mehr die
 Seinen.

Darum was will ich mehr/ als dieses nur allein:
 Was du/ **HERR**/ wilt/ das laß beliebig mir auch
 seyn!

XIX.

In spem contra spem.

Auff Hoffnung/ da nicht zuhoffen.

Rom. 4. v. 18.

Musel/ die da leiden Noth/ und haben grossen
 Schmerzen/

Die sagen offtermahls in ihrem trancken Herken.

Wie

Wie plagt uns / sagen sie / doch so des Creuzes Pein?
Wann wird uns wieder draus ein mahl geholffen seyn?
Ist meine Hoffnung gleich sehr schlecht und oft gerin-
ge?

Wird überwogen sie von einem iedem Dinge?
So hoff' ich dennoch / auch wo nicht zu hoffen ist /
Vnd weiß / ich werde noch mit Hülffe sein begrüßte.

XX.

CHRISTO connixus nescio sterni.

Ich verlasse mich auff Christum /
Drüm kan ich nicht fallen.

Wt aller Macht und List lege mir der Satan
Stricke /
Auff das er fälle mich und drauff zu Boden drücke.
Kan aber diß nicht thun. Ich lehn auff Christum
mich /
Der führt / regirt und schütze die Seinen mächtiglich.

XXI.

Vive, ut vivas.

Lebe / das du leben mögest.

Auff das du leben kanst / wann du nicht mehr darffst
Leben /
Laß diese Sorge stets dir sein befohlen eben:

Vors

96 Geistliche Gedend Sprüche.

Vors Erste/ **LEBE DICH**/ und sihe zu mit Fleiß/
Das du nicht Schande hast für Ehre/ Ruhm und
Preis.

Nach dir bemühe dich **DEM NECHSTEN** auch
zu **LEBEN**/

Und dien' ihm/ wie du kanst. Doch aber auch dar
neben

Bergieß zu **LEBEN** nicht dem vielgetreuen **GOTTE**/
Der selbst dein Leben ist/ auch mitten in dem Todt.

Ihm lebe der Gestalt/ das du allein Ihn liebest/
Und einem andern dich zu dienen nicht begiebest.

Das ist/ das uns erhält der wahren Ewigkeit.

Das thue! Stirbst du gleich/ lebst du doch allezeit.

ENDE.



Kurze Anmerkungen
über diese
Buhlschaft und Bedenck
Sprüche/
Für die Einfältigen.
Auff dem 1. Blate.

Weg Cupido : nichts zu machen/ &c.

Wenn allhier des Cupido/ und in dem nachfolgenden der Venus /gedacht wird/ so wird unter diesen Nahmen verstanden/ alle unkeusche und unzielmliche Liebe und Begierde/ wie auch alle Bücher und Schrifften/ die von Fleischlicher Beilheit und Buhlschafft handeln. Denn die Venus/ ob sie wohl in der Heydenschafft für eine Göttin der Liebe gehalten worden: So ist sie doch in Wahrheit eine Grund-Hure gewesen/ wie den Gelehrten aus ihrem Ehebrecherischen Bey-schlaff mit dem Kriegs-Gott Mars/ mehr als zu viel bekant ist. Wer da will/ der kan das Vierte Buch der wunderlichen Verwandlungen des Ovidij auffschlagen/ und sonderlich die Fünffte Fabel in demselben Buche durchlesen/ da wird er von dieser Göttin gar nichts Göttliches finden. Wer auch sagen wolte/ Cupido war ihr Huren-Kind/

Kurze

Kind/ der würde der Sachen gar nicht zu viel thun/ Sintemahl ihrer viel fürgeben/ das eben er das Früchtlein sey/ welches aus bemelter Zusammensetzung entsprossen. In dieser Betrachtung klinge es bey den Poeten etwas seltsam/ weiß sie züchtige und ehrliche Liebe und Jungfrauen beschreiben/ und doch darzu die Nahmen Venus und Cupido gebrauchen.

Auff dem 2. Blat.

Pallas ist mir unbekant/ &c.

In diesen und nachfolgenden Verslein wird abermahls bey seite gesetzt der Heydnische Aberglaube/ da sie die Pallas für eine sonderbare Fürstherin der Weißheit und Wissenschaft/ ingleichen den Apollo für einen Gott und Geber der freyen Künste/ und insonderheit für einen Patron und Schutzherrn der Poeten und Dichter geehret/ und unter andern den Parnassus/ welches ein Berg im Lande Phocis/ ist/ zu seinem Dienste verordnet und gewidmet haben. Denn auff demselben hat er einen Tempel oder Kirche gehabt/ darinnen ihm und den neun Musis/ die sie auch für Fürstherinne guter Künste gehalten/ geopffert und geräuchert worden. Unten an demselbigen Berge ist gewesen ein Brun-

Anmerkungen.

Brunnen/ Castalis genant/ von welchem sie ge-
sichtet/ wer aus diesem Brunnen nicht trincket/
der könne kein rechtschaffener Dichter und Poet
seyn. Welches alles denn von den Christen/
als ein verdammliches Heydnisches Werck/ billich
verworffen wird/ und zwar also/ das ein Christ
solcher und dergleichen Abgötter auch nicht in
guten erwehnet/ vermöge des Göttlichen Ver-
bohtes/ im 2. Buch Moses am 23. Cap. da die
hohe Majestät Gottes zu seinem Volck selbst also
saget: Anderer Götter Nahmen solt ihr
nicht gedencen/ und aus eurem Munde sol-
len sie nicht gehöret werden. Bey welchen
Worten denn der selige Herr D. Lucas Osiander
in seiner Bibel diese nothwendige Erinne-
rung thut: *Viderint hic Christiani, quàm bel-
lè ornent sua Pœmata, in quibus quandoque
Deos fictitios Gentium, Jovem, Apollinem
&c. invocant.* Es mögen sich allhier/ will es
sagen/ die Christen bespiegeln und sehen/ wie
artig und herrlich sie ihre Poetischen Getich-
te spicken und schmücken/ in welchen sie zuwet-
len die ertichteten Götter der Heyden/ als
den Jupiter/ den Apollo/ &c. anrufen. Ich
meines theils kan mir nicht wohl einbilden/ das
N ij dieses

Kurze

Dieses durch die Tropos oder künstlichen Wort-
Wechsels-Formen für Gott gnugsam entschul-
diget werden kan.

Auff dem 5. Blat.

Laß fahren Ochß und Stall/ &c.

Durch Ephrata wird verstanden Bethlehems/
wie sie denn beyde diese Nahmen geführet/
als zu sehen aus dem 48. des 1. Buchs Moses/
und aus dem 5. des Propheten Micha.

Auff dem 8. Blat.

Nimm dich nun Venus ein/ &c.

Dieses und nachfolgendes zuverstehen/ siehe
zu rück auff die aller erste Erinnerung.

Auff dem 34. Blat.

Wer will den Ossa tragen/ &c.

Ossa ist ein grosser ungeheuer Berg in Thes-
salia/ nahe bey dem Olympus gelegen/ sehr
fruchtbar an Nichten.

Auff dem 48. Blat.

Zur Zeit/ da seinen Sitz des Keyfers
Majestät/ &c.

Virgilius Maro und Horatius Flaccus/ zwe-
ne fürtreffliche Römische Poeten/ waren bey
dem Keyser Augustus so lieb und wohl gehöret/
das er sich offtermahls mit ihnen/ auch von hoch-
her

Anmerkungen.

hen wichtigen Regierungs-Sachen/ unterredete.
Als nun dermahl eins eben diese beyde dapffere
Männer bey dem Kaysler waren/ also/ das ihm
einer zur Rechten/ der andere zur Linken saß/ kam
nach seiner Gewonheit auch darzu Mecenas/ ein
mächtiger Poeten Freund. Dieser fragte den
Kaysler/ was seine Majestät beginnete? darauff
gab ihm der Kaysler mit lächelndem Munde die-
sen Bescheid:

Hic lacrymas inter sedet & suspiria Cæsar.

Dein Kaysler sitzt hier zwischen Seuffzen und
Thränen. Deutete hiermit auff die beyden be-
melten Poeten. Denn Virgilius war stets in
tieffen Gedancken/ dem Horatius aber giengen
fort und fort die Augen mit Thränen über. Bes-
siehe hiervon des Lycosthenis Apophthegmata
unter dem Titul von Scherz-Keden.

Auff dem 50. Blat.

Wer neue Sünde thut zu/ 2c.

WEr ein wenig in der Rechen-Kunst erfahrent
der weiß/ das für allen dingen darzu gehöre

1. Additio, das man die Zahlen summiren und
zusammen bringen muß. 2. Subtractio, das
man eine von der andern nehmen und abziehen
muß. 3. Multiplicatio, das man sie mehren und

H III

viels

Kürze

vielfältig machen muß/ Und denn 4. Divisio,
Das man sie theilen muß. Nach dieser vier Ar-
ten der Rechen-Kunst ist die ganze Erfindung
dieser Verstein.

Auff dem 51. Blate.

Und für Dis geachtet werden/ &c.

SAls das Wörtlein Dis oder Das zu weilen
so viel heissen kan als nichts/ ist zu sehen aus
dem 51. des Esaiæ/ da es der Herr Lutherus sel.
also gegeben: Der Himmel wird wie ein Rauch
vergehen/ und die Erde wie ein Kleid veralten/
und die drauff wohnen werden dahin sterben wie
DAS. Da denn das Rand-Blößlein bey die-
sen Worten also lautet: Solch DAS/ muß
man mit einem Finger zeigen/ als schläge man
ein Kliplin mit Singern/ wie man sagt/ Ich gebe
nicht das drümb.

Auff dem 60. Blate.

Recht leb' ich wunderbarlich. Ich bin dem

Crasus/ &c.

Crasus ist gewesen ein König in Lydien/ ein
sehr reicher und vermögender Mann zu seiner
Zeit/ so gar/ das er sich auch wegen seines Reich-
thums für den Seligsten unter den Menschen
schätzete. Es hat ihm aber sehr wohl geantwor-
tet der weise Solon:

Ulti.

Anmerkungen.

Ultima semper

Expectanda dies Homini est, diciq; beatus
Ante obitum nemo, supremaq; funera debet,
Wie solche Wort anführet Ovidius in dem 3.
Buche seiner wunderlichen Verwandlungen/
bey der 4. Fabel. Er hat wollen so viel sagen:

Der Mensch soll jeden Tag für jenen Tag erkennen/
Da Leib und Seele muß sich von einander trennen.
Für selig ist gewiß zu preisen niemand nicht/
Wann ihm nicht ausgelescht der Tod des Tages.
Siehe.

Wie nun Cræsus ein reicher/ und/ seiner
Meynung nach/ ein sehr seliger Mann gewesen/
Also ist hingegen Irus gewesen ein armer Bese-
ler zu Ithaca/ wie von ihm weitläufftig kan gele-
sen werden/ der Homerus in dem 18. Buche sei-
ner Odyssea/ bald Anfangs. Dannenhero
kömte bey den Scribenten/ daß/ wenn sie einen
reichen Mann beschreiben wollen/ denselben
Cræsus/ und wenn sie einen armen Mann an-
deuten wollen/ ihn Irus nennen/ wie unter an-
dern aus dem Vers des Ovidij (lib. 3. de Trist.
Eleg. 7.) bekant.

Irus & est subito, qui modo Cræsus erat,

Ist einer ist/ wie Cræsus/ reich/
So wird er bald dem Irus gleich.

h iij

hust

Kurze

Auff dem 69. Blate.

Zur Zeit als Tharæ Sohn dich auff/ 2c.

Thara ist gewesen ein Vater des Abrahams/
daher leicht zu errhaten/ wer hier durch des
Tharæ Sohn gemeinet werde. Das Getichte
selbst ziehlet auff das 18. Capitel des ersten Buchs
Mosis/ da denn durch den HERRN/ der dem
Abraham erscheinet/ niemand anders angezeigt
und verstanden wird als der/ zu welchen allhier
dieser unser Liebes-Seuffzer abgehet und gericht-
et ist/ unangesehen/ was heutiges Tages etliche
hohe Geister mit den blinden Jüden darwieder
fürgeben. Der Gottesfürchtige Leser kan hier
oder in der Teutschen Sprache vernehmen den
Edlen Begzeiger/ des in Gott Hochgetahrten
Herrn Jacob Bellers/ der H. Schrifft weitbe-
rühmten Doctoris/ und Churfürstl. Sächß. Ha-
ber-Hoff-Predigers zu Dresden/ 2c. da wird er
gründlich befinden/ wie disfalls derselben Geister
Helm in der Christenheit gar nicht Stat habe.

Auff dem 74. Blate.

O das doch Tyrus nicht mein armes
Herze zieret/ 2c.

Erstehet mit Purpur und anderer köstlicher
Kleidung. Denn in diesem Stück ist son-
derlich

Anmerkungen.

derlich vor Zeiten Tyrus/ eine Stadt am Meere
in Phœnicia/ für allen andern Örtern in der Welt
hoch berühmt und beruffen gewesen/ in massen
solches auch gnugsam zu erkennen/ aus dem 27.
Cap. des Propheten Ezechiels.

Auff dem 74 Blat.

Das mir nicht Sabæ Reich das Kezia
zuführet/ ic.

Durch das Reich Sabæ wird gemeinet Aethi-
opien oder Mohrenland/ in welchem Sa-
ba vor Zeiten die Königliche Haupt-Stadt ge-
wesen. Bey dem Plinio (lib. 6. Nat. Hist. Cap.
28.) hat es den Ruhm/ das es überaus fruchtbar
sey an Golde/ an Honig/ und sonderlich an wohl-
riechenden Gewächsen/ als da ist Myrrhen/
Weyrauch/ Cimmt und dergleichen. Was
aber Kezia eigentlich sey/ darvon sind die Gelehr-
ten nicht eins. Etliche geben es durch das Cas-
sia/ andere nennen es Amber/ andere Cimmt.
Der Herr Lutherus selbst spricht in dem Rand-
Glöcklein des 45. Psalms/ Er wisse nicht/ was
es sey. Dis allein ist gewiß/ das es seyn muß/
eine wohlriechende Wurzel/ welche/ so sie zu den
Kleidern gethan wird/ die Kleider auch mit ihrem
Geruch erfüllet und wohlriechend machet. Wen

H v

da

Kurze

Da will/ der kan hiervon ferner lesen den offtes
sagten Plinium/ lib. 12. N. H. Cap. 20.

Auff dem 83. Blate.

Soldate, bilde du den Mars zu deinem
Schutze.

¶ Hier werden wiederum eingeführet etliche
nichtige Nahmen der Heydnischen Götzen/
als der Mars/ den die Soldaten für ihren Abgott
gehalten: Die Diana/ welche den Wäldern
fürgestanden/ und von Jägern oder Waidleuten
ist hochgeehret worden: Die Seja/ sonst auch
Segesta oder Segetia genant/ die man sonder-
lich zu Rom für eine Göttin oder Patronin der
grünen Saat gehalten: Der Plutus/ in der N.
Schrift Mammon genant/ von welchem sie ge-
gläubet/ das er die Menschen reich mache: Die
Wohl Lust/ zu Latein Voluptas, welche sie für
eine Ursach und Göttin aller Lust und Freuden
geehret: Der Neptunus/ welchen sie als einen
Gott dem Meer und Wasser/ und denen/ die dar-
auff zu thun haben/ abergläubischer weise fürge-
setzet. Welches alles aber der Christlichen Leh-
re zu wieder.

Auff dem 85. Blate.

Verneffenheit die hat gestürkt den Icarus.
Dieser

Anmerkungen.

Der Icarus hat zu seinem Vater gehabt den gewaltigen Künstler den Dædalus. Da sie nun beyde in der Insel Creta gefangen lagen/ und zu entrinnen kein Mittel für sich sahen/ hat der Vater ihm und seinem Sohne Flügel von Wachs gemacht/ und ihm (dem Sohne) diesen Befehl gethan/ wann sie sich würden aus ihrer Verhaffung/ vermittelst dieser Flügel in die freye Luft machen/ sollte er wohl zu sehen/ das er sich wegen des Wassers/ weder zu niedrig/ noch wegen der Sonnen Hitze zu hoch machte/ im wiederigen Fall würde er Schaden leiden. Was geschach aber? Sie beyde machten sich auff/ und folgte der Icarus dem Vater dapffer nach. Auser aber der Väterlichen Erinnerung in etwas vergah/ und seinen Flügeln zu viel traucte/ und der Sonnen zu nahe kam/ zerschmelzten alsobald die Flügel von der Sonnen hitzigen Strahlen/ und er stürzte herunter ins Meer/ welches hernachmahls zu seinem Gedächtniß das Icarische Meer genennet worden. Ausführlicher beschreibet diesen Verlauff Ovidius in dem 8. Buch seiner Verwandlungen/ in der 3. Fabel.

Auff dem 88. Blate.

Mein Gut führ' ich bey mir/ wie Vire
der Hochweyse/ u. Dias

Kurze

Das ist einer gewesen unter denen Sieben Männern/ welche in vorigen Zeiten das gelehrte Griechenthal für allen andern **WISSE** genennet. Von ihm schreibt Cicero l. *Paradox.* Das/ als er bey Einnehmung seines Vaterlandes Priene anermahnet worden/ das er sich doch wolte/ wie die andern/ geschäftig erzeigen/ und mit seinem Haab und Gut für dem rauberischen Feinde zu Rande eülen/ so habe er geantwortet: *Ego vero facio; nam omnia mea mecum porto.* Thue ich doch / was ihr begehret/ denn alles was ich habe/ trage ich bey mir. Hielt also die Weißheit/ Kunst und Wissenschaft/ als Bücher des Bemühtes/ für rechtgeschaffene Bücher: Gold und Geld aber/ als Bücher des blinden Glückes/ schlug er in die Schanze hin.

Auff dem 90. Blate.

Er ist das Auge gar/

Und sihet die Gefahr/ &c.

Also redet Augustinus über dem 126. Psalm: *DEUS totus oculus est, quia omnia videt: Totus manus est, quia omnia operatur: Totus pes est, quia ubique est.* Das ist/ **GOTT** ist ganz das Auge/ dieweil Er alles sihet: Er ist ganz die Hand/ dieweil Er alles thut und verrichtet: Er ist ganz der Fuß/ dieweil Er allenthalben ist.

Auff dem 91. Blate.

Laß Epicure/ seyn mit deinen Spießgesellen.

Wohl etliche fürgeben/ Epicurus sey nicht so arg gewesen/ als man ihn mache/ denn er habe allein
von

Anmerkungen.

von der Wohl Lust des Gemüthes viel gehalten/ und
sonsten gar ein mässiges und eingezogenes Leben gefüh-
ret: So schreiben doch andere viel ein anders von ihm/
so gar/ das er nicht allein nichts auff Tugend und
Weisheit gehalten/ sondern die Wohl Lust des Flei-
ches vielmehr sey eigentlich sein Abgott und höchstes
Gutt gewesen/ von GOTT und seiner allgewaltigen
Regierung/ habe er im geringsten nichts gehalten:
Sein täglicher Spruch sey gewesen/ *Ede, bibe, lude;*
nulla post mortem voluptas, Wohl her/ und lasset uns
wohl leben/ weils da ist/ und unsers Leibes brauchen/
weil er jung ist/ wir wollen uns mit dem besten Wein
und Salben füllen/ *ic.* Wir haben doch nichts mehr
davon/ denn das/ wie solchen Spruch erkläret die
Weisheit Cap. 2. Und von diesem Epicuro werd
noch heutiges Tages alle ruchlose sichere Welt-Kinder
Epicurer/ oder Epicurische Säue genennet. Wer
mehr von diesem Vnflut lesen will/ der nehme vor sich
den *Diog. Lærtium lib. X. de vita Philosophor.*

Auff dem 93. Blate.

Es ist das Leben Das. So zeige mir/ *ic.*

Wen dieser Art zu reden sihe zu rück/ was bey dem
51. Blate erinnert worden/ und stimme nun mehr
an/ was Herr Johann Rist/ mein Hochwerclicher
Freund/ mit seinem Ehren-Berichte/ Dir und Mir
fürgesungen/ folgender anmühtigen Melodien:

☞(○)☞

I. Xist.

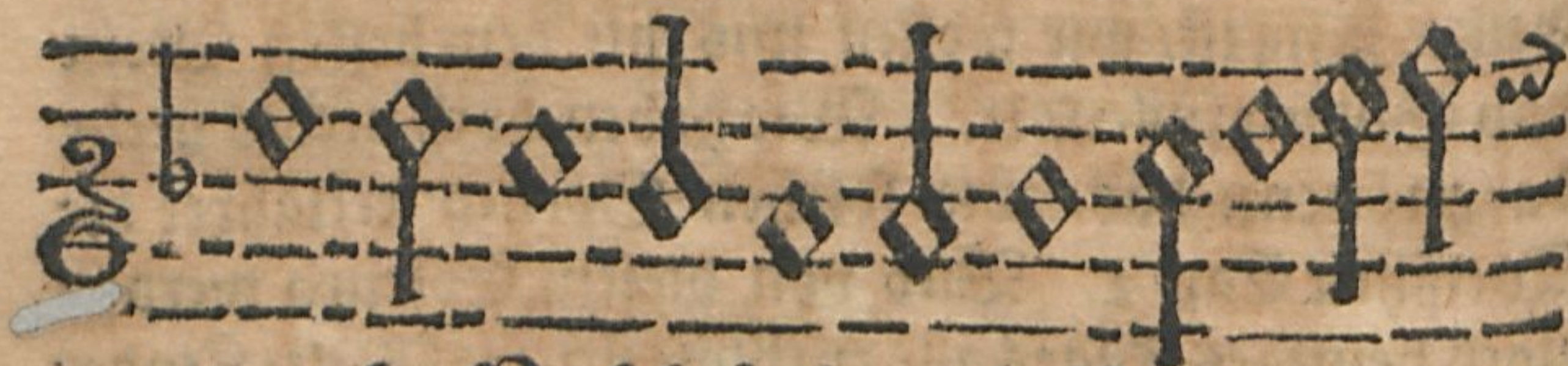
Cantus,



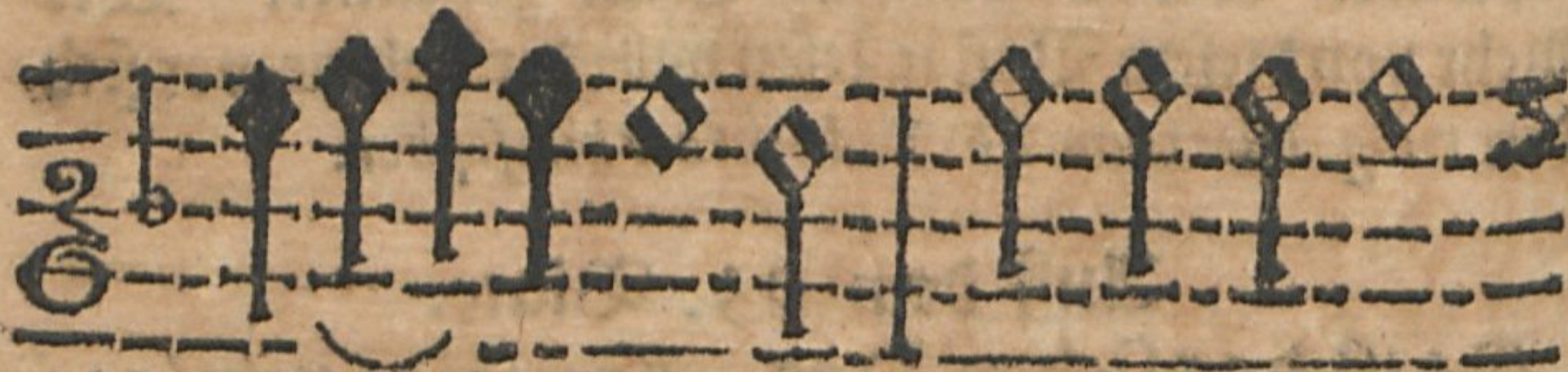
S Bleibt dennoch in Ewigkeit das ede



le Feuer der tapffern Herzen/ das uns in



mancher Noth befreit un kräftig lindert al-



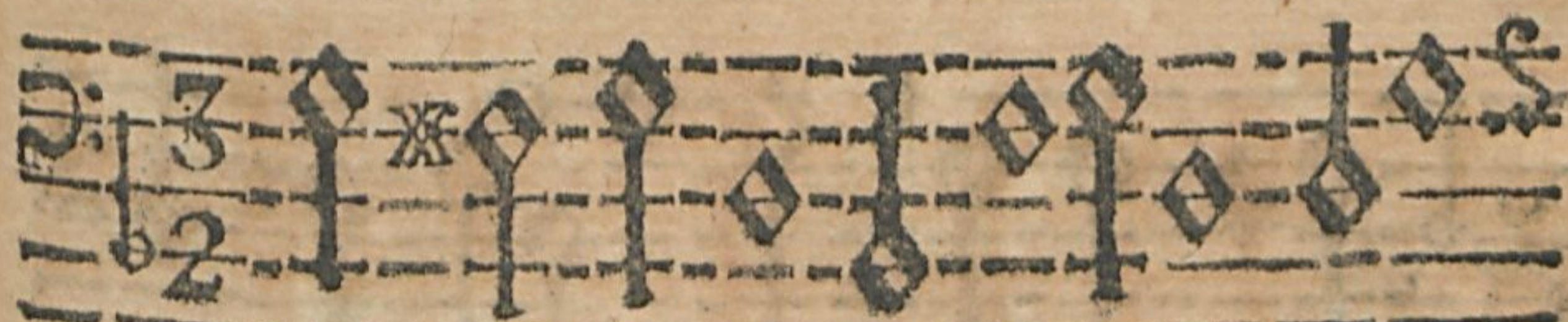
le Schmerzen/ das Himmel Meer



und Erd erhält das Berg un Felsen zwin-

I. Xist.

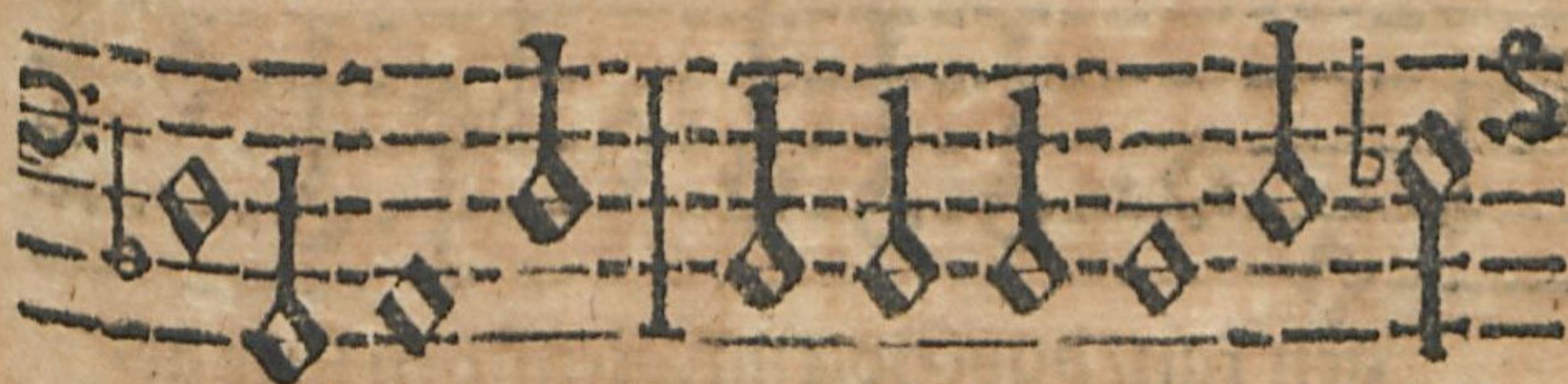
Bassus.



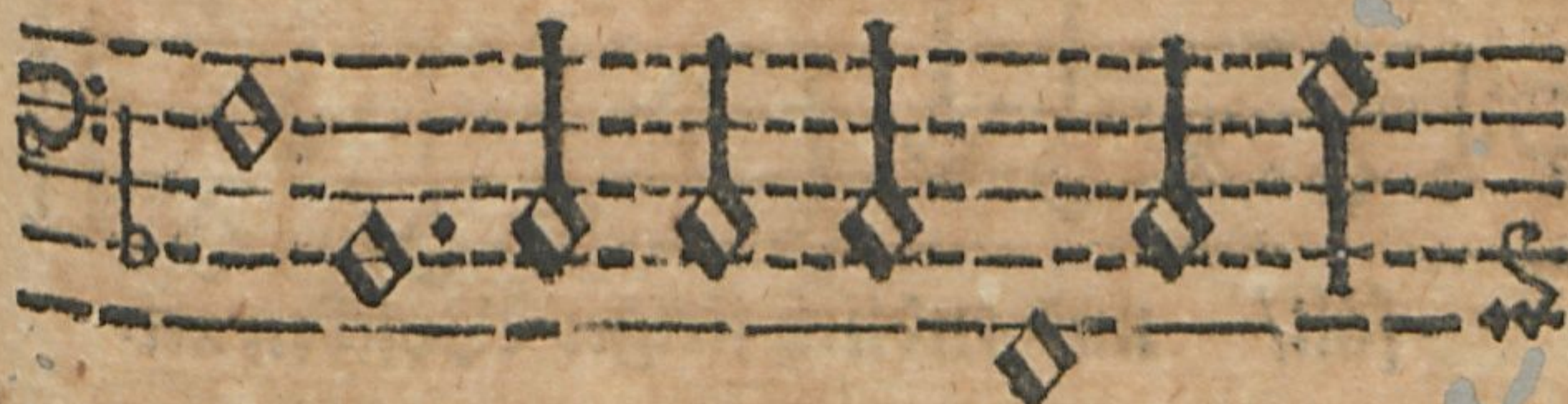
le Heur der tapfern Herren/ das uns in



mancher Noth befreit un̄ kräftig lindert



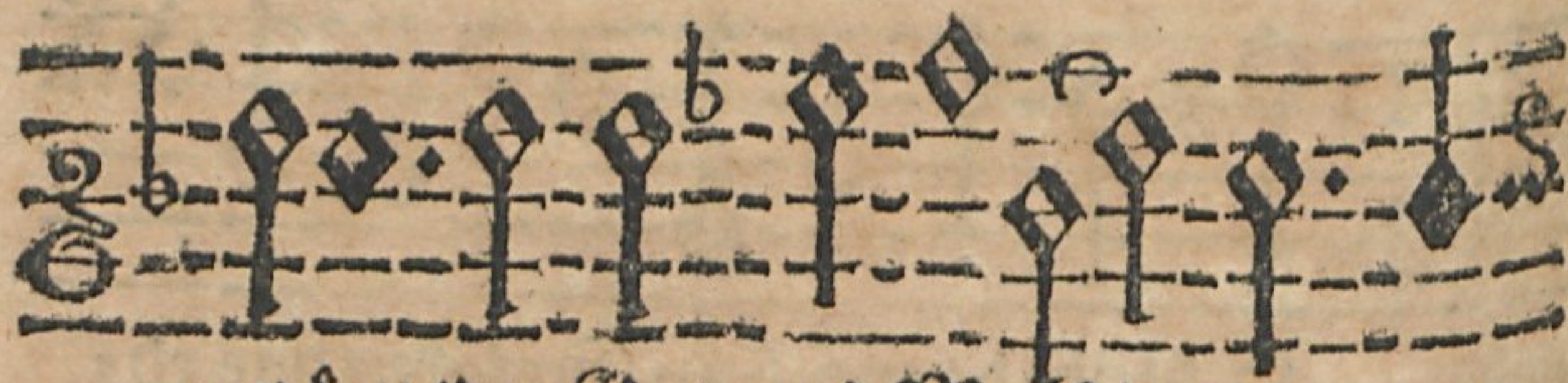
al le Schmerzhē/ das Him̄el Meer un̄ Erd



erhält/ das Berg und Selsen zwin-

I. Xist.

Cantus.



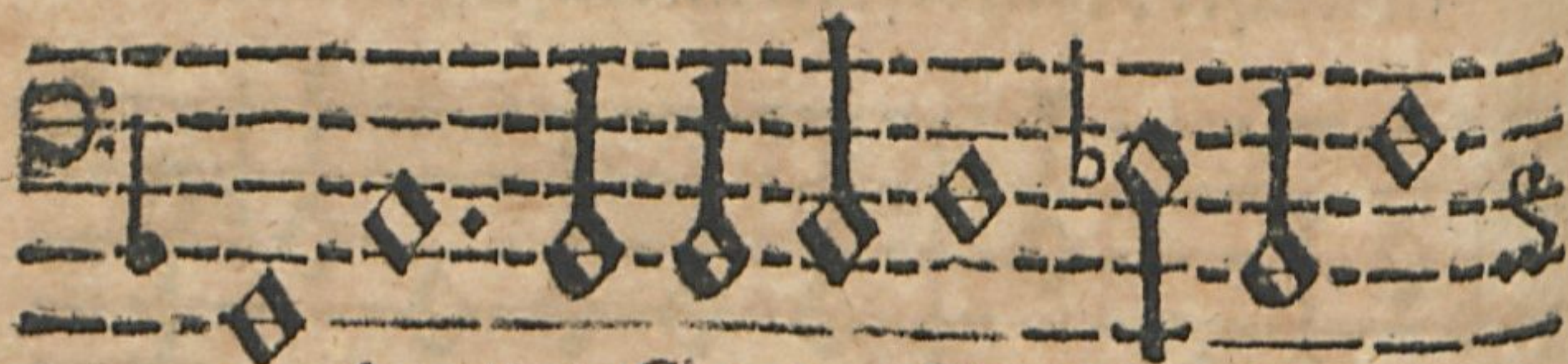
gen kan/das Gott und Menschen stets ge-



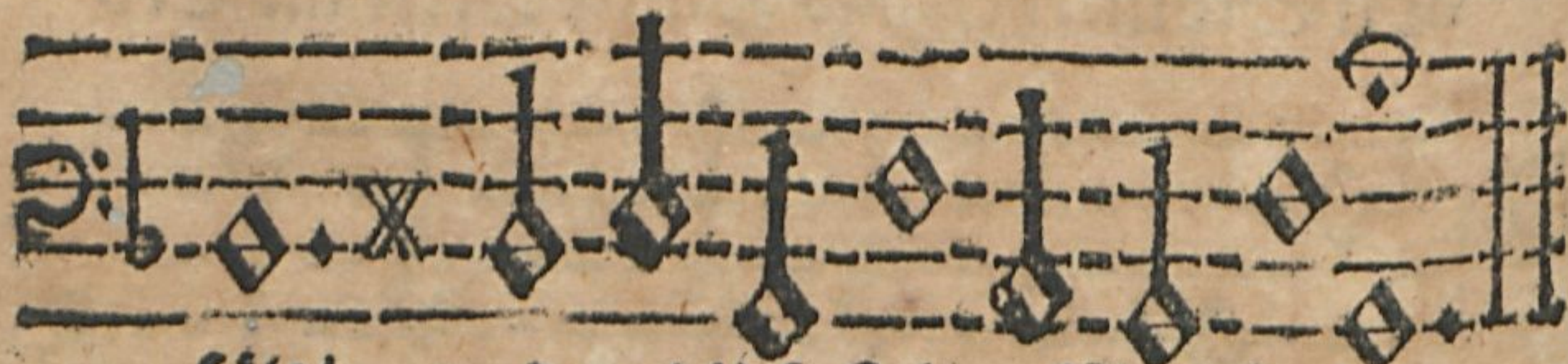
fält/ und endlich stei get Wolcken an.

I. Xist.

Bassus.



gen kan/das Gott und Menschen stets ge-



fält/ und endlich steiget Wolcken an.

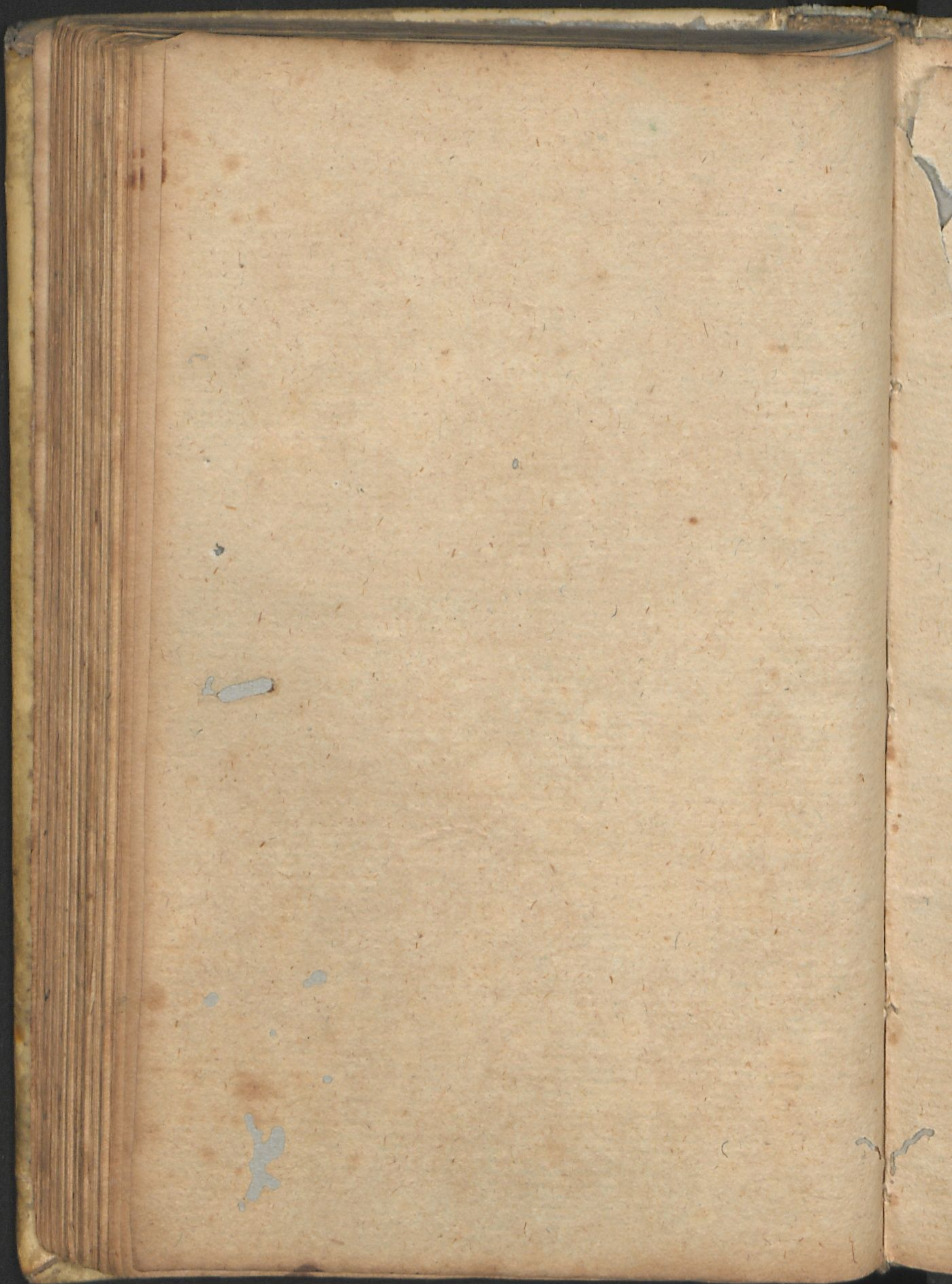
E N D E.

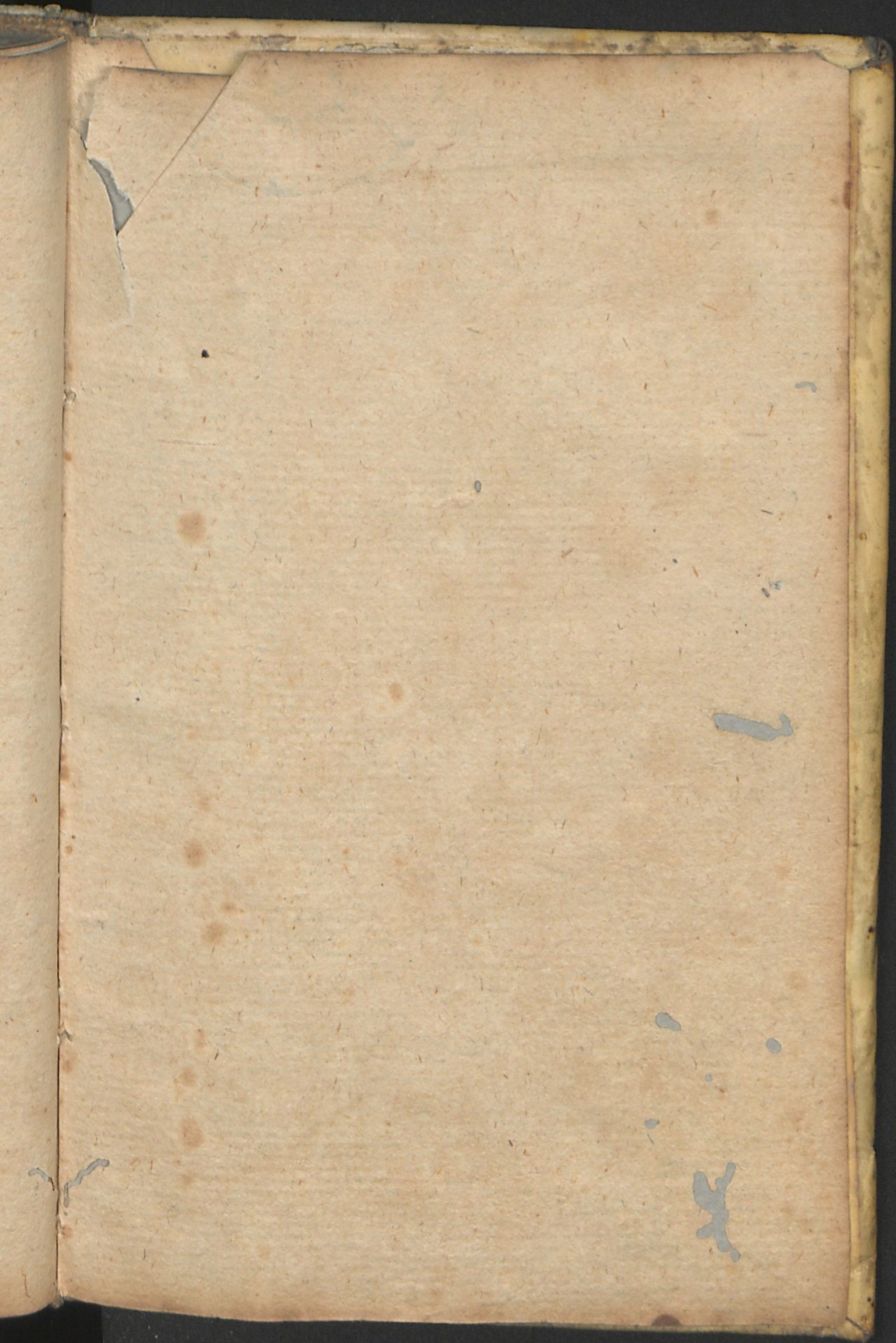
es

1

11421









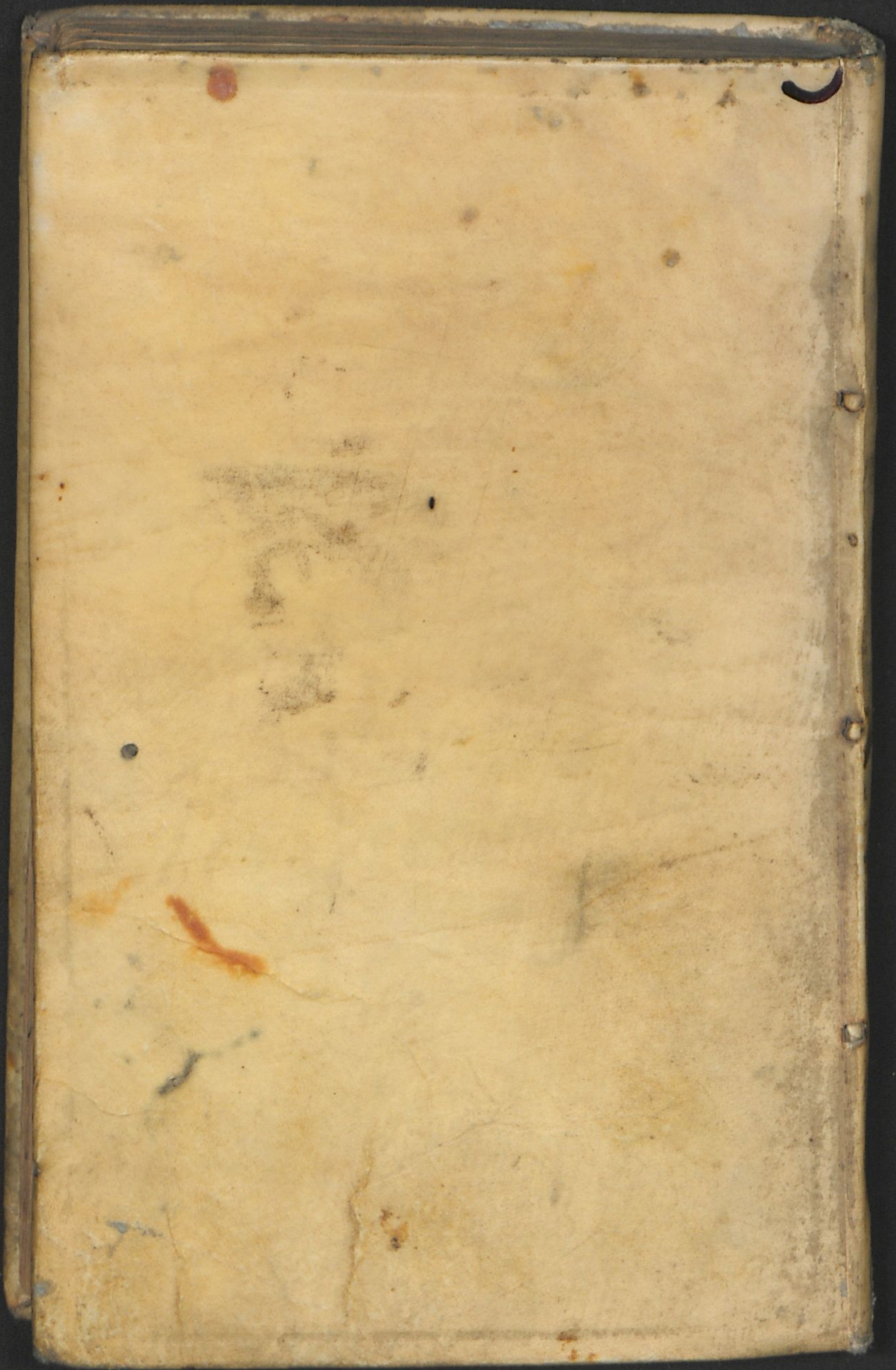
46 $\frac{3}{h, 12}$

ULB Halle 3
005 136 008



VDT7







Farbkarte #13

B.I.G.

herrn Johann Heermans/
nten Poetens/ und zu Köben in der
lesien wohlverdienten Pfarrers sel.

stliche Buchhschafft

Und

Liebes-Heuffzer/

Sambt etlichen angehengten

Bedenck-Sprüchen/

ym zwar in Lateinischer Sprachen
t/ anietzo aber/ allen Gott-liebenden
hen Seelen zu liebe und Nutzen/ in unsere
och-Edle Mutter-Sprache versetzet

Von

J. Tobia Petermannen/
Schul-Rectorn zu Pirna/

eignem Verlag zum Druck übergeben

Denen
Bergen/
In Dresden/
1651.

